MAI | AUSGABE 13/2020 | Deutschland € 2,80

UMBAU21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION

EMSCHER-LIPPE

METROPOLE RUHR

NETZWERK DER HILFE

ZUSAMMENHALTEN IN DER KRISE

BOTTROP | CASTROP-RAUXEL | DATTELN | DORSTEN | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | MARL | OER-ERKENSCHWICK | RECKLINGHAUSEN | WALTROP

TRANSFORMATION
Orte der Veränderung

CORONA-KRISE
Hilfe und Beratung für alle Branchen

5 JAHRE UMBAU21
Interview mit WiN-Geschäftsführer

WASSERSTOFF
Regierungspräsidentin treibt Projekte voran

#schönstes Rathaus in NRW

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung suchte das schönste Rathaus im Land. Das Ergebnis war eindeutig: **Recklinghausen** darf sich seit dem 28. März 2020 mit dem Titel **„Schönstes Rathaus in NRW“** schmücken.

Stadt Recklinghausen
Wirtschaftsförderung, Standortmanagement, Stadtmarketing
Telefon 02361/ 50-5050
stadtmarketing@recklinghausen.de
www.recklinghausen.de

Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Alles neu macht der Mai? Wenn es um Areale in der Emscher-Lippe-Region geht, dann trifft die Zeile des Volksliedes zu. Denn viele Flächen und Orte erfahren gerade gravierende Neuerungen, sei es durch Transformation, Konversion oder Investition. Viele der Projekte in unserer Region sind von langer Hand geplant und auf die Zukunft ausgerichtet. Lesen Sie im Schwerpunkt, wo moderne Stadtquartiere, innovative Gewerbegebiete oder neue industrielle Zentren entstehen, die langfristig auch neue Arbeitsplätze mit sich bringen.

Richtungsweisend ist aber nicht nur die sichtbare Transformation: Auch an den heimischen Schreibtischen hat sich viel getan, denn die Corona-Pandemie hat so manches Unternehmen auf neue, digitale Wege geleitet. Homeoffice, Video-Konferenzen, neue Arbeitsabläufe und Geschäftsmodelle beweisen, dass Digitalisierung wertvolle Veränderung schafft, auf die wir auch zukünftig verstärkt setzen sollten.

Einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer Wirtschaft in der Zeit vor und nach der Krise leisten auch die Smart-Region-Projekte. Derzeit entsteht eine Plattform zur Bündelung des digitalen Know-hows der smarten Unternehmen unserer Region, die sich so mit ihren digitalen Angeboten gegenseitig unterstützen können.

Als wichtiger Faktor für die Entwicklung unserer Region ist auch die Wasserstoff-Forschung zu nennen. Jüngst erhielt die WiN Emscher-Lippe einen Förderbescheid für das Projekt „Wasserstoffkoordination Emscher-Lippe“ in Höhe von rund 570.000 Euro von Regierungspräsidentin Dorothee Feller. Das stärkt den Standort, der auf dem Weg ist, sich zum Zentrum der Wasserstoff-Industrie zu entwickeln.

Lassen Sie uns in der Zukunft und vor allem zu Zeiten der Corona-Krise zusammenhalten - wirtschaftlich, als Region und menschlich. Denn gemeinsam und mit vereinten Kräften können wir jede Krise überstehen. Und vor allem: Bleiben Sie gesund und zuversichtlich! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen von UMBAU21!

Joachim Beyer
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Bernd Groß
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Zum Titelbild

Stellvertretend für viele andere: Das Netzwerk der Hilfe bilden auf dem Titelbild v.l. Thomas Harten, Geschäftsführer der Handwerkskammer Münster, Bernhard Lukas, Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Gelsenkirchen, Edith Holl, Geschäftsführerin der Agentur für Arbeit Gelsenkirchen, Marita Frank, Leiterin Regionalagentur Emscher-Lippe, Dr. Peter Bottermann, Vorstandssprecher Volksbank Ruhr Mitte, Dr. Jochen Grütters, stellvertretender Hauptgeschäftsführer IHK Nord Westfalen, Marion Runge, Geschäftsführerin des Handelsverbands NRW Ruhr-Lippe, Martin Wissing, Vorstand der Vereinten Volksbank, Dominik Schad, Leiter des Jobcenters Kreis Recklinghausen und Dr. Michael Schulte, Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Vest Recklinghausen.

Inhalt

04 NEWS

10 AKTUELL
10 Fünf Jahre UMBAU21: Interview mit WiN-Geschäftsführer Joachim Beyer

12 CORONA
12 Stimmungsbild der Branchen
14 Schnelle Hilfe der Geldinstitute in der Krisenzeit

16 ZUKUNFT WASSERSTOFF
16 Chancen als H2-Valley: Interview mit RP Dorothee Feller
18 Wasserstoffkoordination geht voran

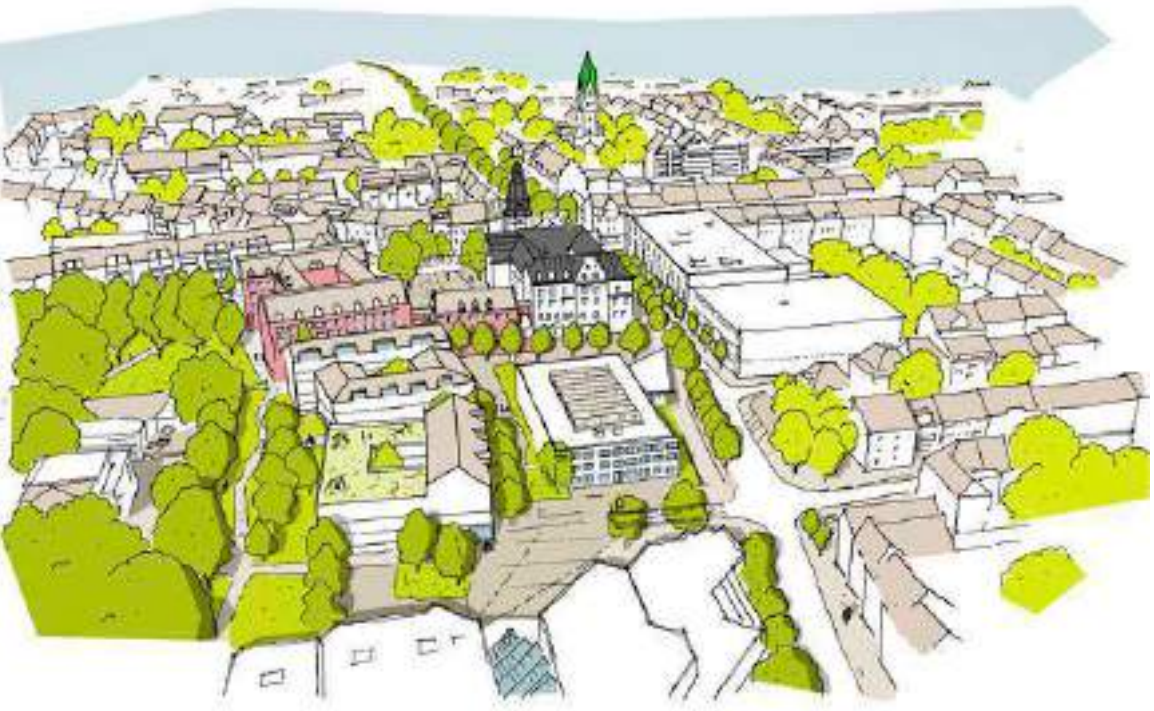
20 SMART REGION EMSCHER-LIPPE
20 So digital ist die Region

22 SCHWERPUNKT
22 Orte der Veränderung
26 Milliarden-Investments in der Chemie
30 Die verbotene Stadt
32 Vermarktung läuft gut an
37 Arbeiten im Park

40 AUS DEM MITTELSTAND

42 AUSBLICK
42 Cartoon: Emscha & Lippi
42 Impressum

Titelbild-Illustration: Jens Valtwies



NEUES „VIKTORIA-QUARTIER" GEPLANT

Im Herzen der **GLADBECKER** Innenstadt zwischen Rathaus, Sparkasse und Kulturzentrum, soll das neue „Viktoria-Quartier" entstehen. Seit den 70er Jahren befindet sich dort der Sparkassenturm, daneben der Rathausparkplatz. Turm und Tiefgarage der Sparkasse müssten umfassend saniert werden, was sich wirtschaftlich nicht lohnt. Eine Nutzung des Turms für Wohnen oder Büros ist nicht realistisch. Deswegen sollen Turm und Parkdeck abgerissen werden. Stadt, Sparkasse und die städtische Baugesellschaft GWG wollen das Areal neu entwickeln: Im ersten Schritt sollen zwei Geschäfts- und Bürogebäude entstehen. Künftige Nutzer könnten die Sparkasse, eine Kindertagesstätte und städtische Dienststellen sein. Konkret könnte ein „Haus der Sicherheit" mit Ordnungsamt, Kommunalen Ordnungsdienst und Polizei entstehen. **www.gladbeck.de**

B2B-PLATTFORM DIGI[X]

die **IHK Nord Westfalen** hat die Online-Plattform Digi[X] gestartet. Die B2B-Plattform listet digitale Angebote und Dienstleistungen von und für Unternehmen im Münsterland und der Emscher-Lippe-Region. Zu finden sind IT-Dienstleister, Berater für die Digitalisierung, Online-Händler, digitales Handwerk und weitere Dienstleister aus der Region. Neben einer Unternehmens-Datenbank enthält die Plattform auch eine Übersicht digitaler Angebote und Projekte sowie eine Rubrik mit Service- und Hilfsangeboten und Webinaren. Händler und Dienstleister können sich auf Digi[X] präsentieren und die bereits hinterlegten Angebote nutzen.

www.digix.online/default/registration/index

Fotos Quelle: Stadt Gladbeck; Tour de Buur

TOUR DE BUUR
LANDWIRTSCHAFT ERLEBEN

MODERNE LANDSCHWIRTSCHAFT ERLEBEN

Im Norden von **DORSTEN** leben und arbeiten ca. 60 bäuerliche Familienbetriebe. Daraus ergibt sich eine enorme Vielfalt. Im vergangenen Jahr haben die Bauern und Bäuerinnen in Lembeck und Rhade zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Kreisverband Recklinghausen e.V. die Radtouren „Tour de Buur" (plattdeutsch für Bauer) ins Leben gerufen. Während einer geführten vier- bis fünfstündigen Radtour erfahren Erwachsene und Kinder, wie und wo unsere heimischen Lebensmittel produziert werden und wer sie erzeugt. Pro Tour werden zwei landwirtschaftliche Betriebe besichtigt. Während der Fahrt dorthin erhalten die Radler alle Infos mithilfe eines Audioguide-Systems. Zwischendurch gibt es einen Imbiss oder Kaffee und Kuchen. Die Touren richten sich nach Themen wie z. B. „Alles Milch", „Alles Käse" oder „Grüne Energie vom Bauernhof". 2019 haben über 600 Radler an den Touren teilgenommen. Alle Termine 2020 stehen auf der Website. **www.tour-de-buur.de**

2. VIRTUAL REALITY FESTIVAL

Vom 20. bis 22. August trifft sich die VR-Branche in **GELSENKIRCHEN**. 2018 hatte das „Places_VR Festival“ hier Premiere mit 2.000 Besuchern. „Das Event ist zu einem wirtschaftlichen Impuls für den Standort geworden, es folgten erste Ansiedlungen von IT-Start-ups“, so Wirtschaftsförderungsdezernent Dr. Christopher Schmitt (l.). 2020 findet das Festival an diversen Orten im Stadtteil Ückendorf statt. Eingeladen sind Fachleute und die Öffentlichkeit. Experten und Technik-Liebhaber können sich austauschen, ausprobieren und informieren. Entwickler präsentieren ihre Anwendungen, Start-ups stellen sich vor, Experten bieten Workshops. Im Hackathon entstehen Prototypen. Das VR-Festival ist eine Veranstaltung der Stadt Gelsenkirchen und wird vom Land im Projekt „Digitale Modellregion“ gefördert.

www.places-festival.de

SHOPPEN IN CASTROP-RAUXEL

Auch 2020 engagieren sich die rund 100 Mitglieder der Standortgemeinschaft CasConcept: Händler, Kaufleute, Freiberufler und weitere Aktive wollen die Innenstadt mit verschiedenen Veranstaltungen beleben. Das soll Leute in die Altstadt von **CASTROP-RAUXEL** locken – und möglichst auch in die Geschäfte. Leider hat die Corona-Pandemie den Händlern beim Start einen Strich durch die Rechnung gemacht. Geplant ist aber, dass am 15. Mai ein Nightshopping bis 23 Uhr stattfindet. Der nächste Naschmarkt soll am 4. Juni zum Verweilen einladen. Spontan wurde auch eine Bestell-Hotline eingerichtet, damit man weiter bei seinem Fachhändler einkaufen kann. Rufnummer und neueste Nachrichten stehen auf der Website der Standortgemeinschaft.

www.casconcept.de

Fotos Quelle: Gerd Kaemper/ gkfoto 2017; CasConcept

Potentialberatung NRW

Veränderungen jetzt planen!

- Gemeinsam mit Ihren Beschäftigten können Sie jetzt die Zukunft Ihres Unternehmens gestalten!
- Ob neue Geschäftsideen, mehr Digitalisierung, Homeoffice, geänderte Arbeitsabläufe – die Potentialberatung fördert die Beratungskosten.

Wir beraten, empfehlen, unterstützen – rufen Sie uns an!

Regionalagentur Emscher-Lippe
Herner Straße 10
45699 Herten

Tel.: 02366/10 98-41
E-Mail: regionalagentur@emscher-lippe.de
www.emscher-lippe.de/regionalagentur

REGIONALAGENTUR EMSCHER-LIPPE

WiN Emscher-Lippe GmbH
Herner Straße 10
45699 Herten

Tel.: 02366/10 98-0
E-Mail: info@emscher-lippe.de
www.emscher-lippe.de

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
ESF in Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

DAS QUADRAT WIRD AUSGEBAUT: ZUSCHÜSSE FÜRS MUSEUM

BOTTROPS Stadtkämmerer Willi Loeven ist Ende März in den Ruhestand gegangen. Zum Abschied konnte ihm Oberbürgermeister Bernd Tischler noch eine gute Nachricht überbringen: Die Mehrkosten in Höhe von über drei Millionen Euro für den Anbau an das Josef Albers Museum Quadrat in Bottrop werden von Bund und Land sowie Förderern wie der RAG-Stiftung getragen. Dadurch wird der städtische Haushalt nicht belastet. Das Museum, bestehend aus der 1903 errichteten Amtsrichtervilla und den Museumsbauten von Bernhard Küppers aus den 70er und 80er Jahren, wird um einen zweigeschossigen Neubau ergänzt. Dort werden künftig Wechselausstellungen gezeigt und Raum für die Museumspädagogik, das Kunstdepot und eine Werkstatt geschaffen.

www.bottrop.de

INKLUSIONSUNTERNEHMEN BAUT HOTEL AM SEE

Am Ufer des **HALTERN**er Stausees entsteht ein barrierefreies Hotel mit 80 Zimmern und Arbeitsplätzen für Mitarbeiter mit Behinderung. Bauherr ist das Essener Franz Sales Haus. Die Tochterfirma „in service GmbH“ wird das Haus betreiben. Seit acht Jahren führt das Inklusionsunternehmen bereits das barrierefreie Vier-Sterne-Hotel Franz in Essen. In Haltern ist ein Haus geplant mit 80 Zimmern, drei Veranstaltungsräumen, einem Restaurant und weiteren Angeboten wie einer Vinothek und einer Minigolf-Anlage. 2021/22 ist mit der Fertigstellung zu rechnen. Baudezernent Siegfried Schweigmann freut sich, dass die Stadt Haltern das Franz Sales Haus und das Inklusionsunternehmen in service GmbH für das Hotelprojekt gewinnen konnte.

www.franz-sales-haus.de

WASSERSTOFFZENTRUM WÄCHST

Das deutschlandweit einzige kommunale Technologiezentrum mit dem Schwerpunkt Wasserstoff wird erweitert, da die vorhandenen 3.000 m² Büro- und Technikflächen ausgelastet sind. Mehrere der 17 Unternehmen, die aktuell im Anwenderzentrum „h2herten“ mit ca. 70 Arbeitsplätzen eingemietet sind, wollen ihre Kapazitäten ausbauen. Außerdem gibt es Nachfrage von Start-ups und die Westfälische Hochschule möchte ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten am Standort **HERTEN** ausbauen. Der Erweiterungsbau wird sich direkt an den vorhandenen Baukörper anschließen. Mit 1.300 m² Büro- und knapp 1.200 m² Technikumsflächen wird das Zentrum fast verdoppelt.

www.wasserstoffstadt-herten.de

Fotos Quelle: Stadt Bottrop; Vogel Reiser & Partner GmbH; Helmut Adler, www.fotodesigner.org und www.schrägluftbilder.info

BREITBAND IN GEWERBEGEBIETEN

In den Städten **DATTELN** und **WALTROP** wird eine gemeinsame Breitbandkoordination vorangetrieben. Stefan Huxel (l.) von der Wirtschaftsförderung Datteln und Burkhard Tiessen, Wirtschaftsförderer der Stadt Waltrop, treiben den Plan gemeinsam voran. In Zusammenarbeit mit der **Handwerkskammer Münster,** der **IHK Nord Westfalen,** dem **Kreis Recklinghausen** sowie der **WiN Emscher-Lippe,** die das Format ins Leben gerufen hat, wurde eine Umfrage zur Breitbandsituation in den Gewerbegebieten Zeche Waltrop und Sutumer Bruch Datteln erarbeitet. Alle Unternehmen, Gewerbetreibenden und Freiberufler in den beiden Gewerbegebieten wurden informiert und waren aufgerufen, sich in einer kurzen Onlineumfrage zu ihrer geschäftlichen Breitbandsituation zu äußern. Die Umfrage war Teil eines Pilotprojektes des Breitband-Kompetenzzentrums Gigabit.NRW, das vom NRW-Wirtschaftsministerium gesteuert wird. Die beiden Wirtschaftsförderer führen jetzt Gespräche mit interessierten Telekommunikationsunternehmen. Ziel ist, diese für einem eigenwirtschaftlichen Ausbau mit Glasfasertechnologie in den jeweiligen Gewerbegebieten zu gewinnen.

www.datteln.de
www.waltrop.de

Fotos Quelle: Stadt Datteln; privat

KMUs SIND #SYSTEMRELEVANT

Die **Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJ)** möchten ein Zeichen für die Relevanz von kleinen und mittelständischen Unternehmen während der Corona-Krise setzen. Deswegen haben sie die Kampagne #systemrelevant gestartet um deutlich zu machen, was passiert, wenn ihnen „der Stecker gezogen wird". Die Postings der KMUs sind online zu finden. So wie der von Oskar Bukowski, Inhaber der Werbeagentur SEIEINEIDEE. „Wir sind #systemrelevant, da wir für unsere Kunden starke Marken bilden".

www.wjnw.de oder www.facebook.com/wirtschaftsjunioren.nordwestfalen

RÜCKBAU AUF AUGUSTE VICTORIA

Seit Februar läuft der Rückbau der ehemaligen Aufbereitung auf der Schachtanlage Auguste Victoria 3/7 in **MARL** mit insgesamt rd. 186.500 Kubikmeter umbautem Raum. Die Arbeiten auf dem Areal sind ein weiterer Baustein zur Entwicklung der Fläche im Rahmen des Projektes gate.ruhr. Ziel ist es, gemeinsam mit der Stadt Marl in den kommenden Jahren auf dem Areal die Ansiedlung von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben zu realisieren.

www.rag-montan-immobilien.de

ARENA PARK: STANDORTQUALITÄTEN OHNE WENN UND ABER

Unternehmerische Zukunft da gestalten, wo enorme Wirtschaftskraft und pulsierendes Leben zusammentreffen. Der ARENA PARK bietet dafür die idealen Voraussetzungen und verfügt über zahlreiche Potenzialflächen.

Als Digitale Modellkommune NRW realisiert Gelsenkirchen hier das Testlabor für künftige Smart-City-Lösungen #OPEN INNOVATION LAB. In zentraler Lage und mit renommierten Unternehmen in der Nachbarschaft stehen für innovative Zukunftsprojekte in den Segmenten Sport, Gesundheit, Freizeit und Forschung weitere Flächen zur Verfügung.

Foto ©Hans Blossey

Rainer Schiffkowski – Referatsleiter der Wirtschaftsförderung
Wissenschaftspark · Munscheidstraße 14 · 45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-4726 · rainer.schiffkowski@gelsenkirchen.de

Stadt Gelsenkirchen

5,5 MIO FÜR BERUFSKOLLEGS IM KREIS RECKLINGHAUSEN

Lasergestützte Messsysteme in der Bautechnik, betriebliche Meetings per Videokonferenz oder das Gestalten von Innenraumkonzepten in einer virtuellen Umgebung: Das soll bald an den acht Berufskollegs im **KREIS RECKLINGHAUSEN** möglich sein. Mit 5,5 Millionen Euro fördern Land, Bund und EU moderne Technik an den Berufskollegs. Mathias Richter, Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung (r.) überreichte kurz vor der Corona-Krise die Förderbescheide im Auftrag der Landesregierung an Landrat Cay Süberkrüb. Die Vertreter der Berufskollegs und Landrat Süberkrüb freuten sich über die Unterstützung des Landes. „In den letzten Jahren haben wir viele Millionen Euro für die Sanierung und Modernisierung der Schulen investiert. Unsere Berufskollegs sind Erfolgsmodelle, das zeigen auch die konstant guten Schülerzahlen. Die Förderung des Landes sorgt dafür, dass die Schulen die Fachkräfte-Ausbildung technisch noch besser gestalten können“, sagte Cay Süberkrüb.

www.kreis-recklinghausen.de

SCHNELLER BAUEN IN GELSENKIRCHEN

Bürokratie abbauen, Verfahren beschleunigen, schneller Wohnraum schaffen: **GELSENKIRCHEN** wendet als erste Stadt in Nordrhein-Westfalen die referenzielle Baugenehmigung an. Dabei muss eine Bauaufsicht bei baugleichen Häusern im gleichen Bebauungsplangebiet nur für wenige Referenzgebäude das übliche Genehmigungsverfahren durchführen. In Gelsenkirchen entstehen derzeit auf dem Gelände des ehemaligen Schalker Vereins 91 Einfamilienhäuser. Bei dem Projekt waren für alle Gebäude nur vier Baugenehmigungen notwendig, denn es werden nur zwei verschiedene Reihenhaustypen gebaut, die als Mittel- und Endhäuser eingeplant sind.

www.mhkbg.nrw.de

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Bottrop hat ein vielfältiges Angebot für die Unternehmen vor Ort zusammengestellt:

- Eine Hotline haben wir unter der Telefonnummer 02041 - 70 4646 für Sie eingerichtet.
- Per Mail an wirtschaftsfoerderung@bottrop.de nehmen wir Ihre Fragen jederzeit auf und antworten so schnell wie möglich.
- Auf unserer Internetseite www.bottrop.de/coronavirus können Sie sich darüber informieren, welche besonderen Unterstützungen und Hilfen Sie in Anspruch nehmen können.
- Auf der Plattform www.hallo-bot.de sind Bottroper Betriebe aufgelistet, die trotz der Corona-Zeit Kundenbestellungen entgegennehmen und Waren mittels Lieferdienst oder Selbstabholung anbieten.
- Das Projekt LOUISE hat sein Angebot erweitert: Es werden nicht nur wie bisher Waren innerhalb Bottrops kostenlos geliefert, sondern es wird auch ein kostenloser Einkaufsdienst angeboten. Weitere Infos hierzu gibt es unter https://louise-bottrop.de/?corona-hilfe.

Keine Panik in Zeiten von Corona – Wir sind für Sie da!

bottrop.

Bleiben Sie und Ihr Unternehmen gesund!
Ihre Wirtschaftsförderung der Stadt Bottrop

Fotos Quelle: Kreis Recklinghausen

ANZEIGE

Wir im Vest: Gemeinsam aktiv für Unternehmen

Wirtschaftsförderung und Startercenter des Kreises Recklinghausen, Jobcenter Kreis Recklinghausen und Agentur für Arbeit Recklinghausen stehen Unternehmern, Arbeitgebern und Selbstständigen zur Seite.

Dr. Uta Willim, Leiterin des Fachdienstes Wirtschaft des Kreises Recklinghausen

Dominik Schad, Leiter des Jobcenters Kreis Recklinghausen

Frank Benölken, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Recklinghausen

Kreis Recklinghausen. Die Corona-Krise hat das Leben in allen Bereichen drastisch verändert. In dieser schwierigen Situation mit existenziellen Herausforderungen für die Unternehmenswelt unterstützen und beraten die Fachleute der Arbeitsmarktbehörden im Kreis Recklinghausen gemeinsam alle betroffenen Unternehmer, Arbeitgeber und Selbstständigen mit aktuellen Informationen und Hinweisen zu allen derzeit verfügbaren Hilfestellungen. „Alle arbeiten zusammen daran, für die Unternehmen und auch für einzelne Menschen mit Sorgen um den Betrieb oder um den Job aktiv zu sein“, sagt Landrat Cay Süberkrüb über die gemeinsame Initiative „Wir im Vest“.

„Der Bedarf an Beratung und möglichst schnell und einfach verfügbarer Unterstützung ist in diesen schwierigen Zeiten sehr hoch“, sagt Dr. Uta Willim, Leiterin des Fachdienstes Wirtschaft des Kreises Recklinghausen. „Wir möchten unterstützen, indem wir Antworten auf möglichst alle Fragen sowie aktuellste Informationen liefern zu Themen wie Liquiditätshilfen, Kurzarbeitergeld, Beratungsprogramme oder auch der Grundsicherung, und Ansprechpartner vermitteln“.

„Gerade in dieser besonderen Situation wollen wir unbürokratisch, schnell und abgestimmt helfen“, sagt Dominik Schad, Leiter des Jobcenters Kreis Recklinghausen. Im Jobcenter geht es dabei nicht nur um Leistungen der Grundsicherung für Kleinselbstständige, die kein Einkommen mehr erzielen können, oder Beschäftigte, die aktuell Kurzarbeitergeld erhalten: „Wir vermitteln auch weiterhin und haben Möglichkeiten, Arbeitgeber mit Mitteln der Arbeitsmarktförderung zu unterstützen“, so Schad. „Unser Netz an Angeboten ist so stark, dass wir Unternehmer und Arbeitgeber im Kreis Recklinghausen in dieser schwierigen Zeit auffangen können, unter anderem mit dem Kurzarbeitergeld“, sagt Frank Benölken, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Recklinghausen. „Unternehmer und Arbeitgeber stehen nicht alleine da, und niemand kommt als Bittsteller zu uns. Es gibt einen rechtlichen Anspruch auf unsere Leistungen und dem kommen wir ohne Wenn und Aber nach.“

Koordiniert durch die Wirtschaftsförderung ist unter anderem ein umfassendes Informationsangebot im Internetauftritt des Kreises Recklinghausen entstanden, das aktuelle Antworten auf viele Fragen und Hilfestellungen bietet. Zudem haben die Fachleute von Wirtschaftsförderung, Jobcenter und Arbeitsagentur gemeinsam mit Experten weiterer Institutionen – IHK Westfalen Nord, Sparkasse Vest Recklinghausen und der WiN Emscher-Lippe GmbH – viele Fragen von Bürgern in einer Reihe von Live-Gesprächsrunden beantworten können. Die Folgen dieser Reihe stehen als Videos (Mediathek) auf der Internetseite des Kreises zur Verfügung. Die Gesprächs-Reihe wird fortgesetzt.

www.kreis-re.de/Inhalte/Wirtschaft/Corona-Informationen_fuer_Unternehmen

Die Mitarbeitenden von Wirtschaftsförderung, Jobcenter und Arbeitsagentur im Kreis Recklinghausen stehen für Fragen und Beratungen von Unternehmern, Arbeitgebern und Selbstständigen weiterhin zur Verfügung:

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG, KREIS RECKLINGHAUSEN
wirtschaftsfoerderung@kreis-re.de · 02361 53-4632

STARTERCENTER, KREIS RECKLINGHAUSEN
startercenter@kreis-re.de · 02361 53-4330

JOBCENTER KREIS RECKLINGHAUSEN
kreis@vestische-arbeit.de · www.jobcenter-kreis-recklinghausen/aktuelles

ARBEITSAGENTUR RECKLINGHAUSEN
02361 401000 (für Arbeitnehmer und Arbeitslose, auch für Arbeitslosmeldungen)
0800 45555-00 (für Arbeitnehmer und Arbeitslose, auch für Arbeitslosmeldungen)
0800 45555-20 (für Arbeitgeber, auch in Anfragen zum Kurzarbeitergeld)
0800 45555-30 (bei Fragen zu Leistungen der Familienkasse)

KREIS RECKLINGHAUSEN
DER VESTISCHE KREIS

VESTISCHE ARBEIT
jobcenter
Kreis Recklinghausen

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Recklinghausen

Fünf Jahre UMBAU21!

Exakt fünf Jahre sind vergangen, seit die Initiative UMBAU21 vom Land und von Akteuren der Emscher-Lippe-Region gestartet wurde. Die Region ist seitdem nach vorne gekommen – und hat gelernt, dass sie gemeinsam mehr erreicht. Ein Gespräch mit WiN-Geschäftsführer Joachim Beyer.

Warum ist regionale Wirtschaftsförderung wichtig?

Joachim Beyer: Der erste Grund liegt in unserer Grundidee: Wir verstehen uns als Netzwerk der lokalen Wirtschaftsförderer, und dieser Ansatz ist heute aktueller denn je. Gemeinsam können wir Ressourcen zum Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten bündeln, denn nicht jede Wirtschaftsförderung kann das ganze Spektrum notwendiger Kompetenz vorhalten. Es gibt auch deutliche Vorteile beim Beantragen von Fördermitteln, da diese oft nur interkommunal vergeben werden. Hier sind wir im Zusammenspiel mit den hiesigen Hochschulen schon erfolgreich.

Besonders wichtig ist es aus meiner Erfahrung, im Konzert der Vielen mit einer gewissen Größe aufzutreten. Das gelingt großen Städten naturgemäß viel leichter als kleineren Gebietskörperschaften. Gemeinsam, als Region Emscher-Lippe, haben wir mehr Gewicht beim Lobbying.

> Wir müssen uns als Region aufeinander beziehen – nur so können wir unser Gewicht mit einer Million Menschen in die Waagschale werfen.

Können wir mit den Metropolen mithalten?

Es gibt eine insgesamt positive Entwicklung unserer Region, aber: Bei der Beschäftigung geht die Schere noch auseinander. Wenn wir uns mit den Metropolen vergleichen, bleibt die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten hinter Berlin, Köln, Hamburg und München zurück. Wenn man diesem Prozess nur zusieht werden sich die Unterschiede vertiefen. Wir setzen weiter alles daran, uns davon zu befreien.

Welche guten Ansätze sehen Sie?

Dortmund hat sich mit der TU profiliert, auch Projekte wie der Phoenix-See können bundesweit mithalten. Essen ist Konzern-

standort, Bochum ist mit acht Hochschulen Stadt der Wissenschaft. Das nördliche Ruhrgebiet kann eine solche kritische Masse nur erreichen, indem sich die Städte aufeinander beziehen und gemeinsam aufstellen. Nur so können wir unser Gewicht mit zusammen einer Million Menschen in die Waagschale werfen.

Was bedeutet das für die WiN?
Die Strukturen der Wirtschaftsförderung sollten im regionalen Kontext gestärkt werden. Dabei geht es auch um Sicherung von Know-how, zum Beispiel bei so komplexen Themen wie zirkulärer Wertschöpfung, Wasserstoffwirtschaft oder Digitalisierung in unserer „Smart Region". Hier ist es wichtig, dass die aufgebauten Kompetenzen langfristig und kontinuierlich vorgehalten werden.

Sie kamen vor gut einem Jahr aus Dortmund in die Region. Welche Erkenntnisse gibt es, die Sie zu Beginn nicht erwartet hätten?
In der Emscher-Lippe-Region sind nur 30 Prozent der Bevölkerung mit sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen vor Ort versorgt. Das bedeutet: Es pendeln überproportional viele Arbeitnehmer aus. Besser wäre es, wenn wir mehr qualifizierte wissensbasierte Arbeitsplätze hier schaffen. Auch im Hinblick auf Verkehr und Klimaschutz: Es kann nicht sinnvoll sein, dass täglich Tausende zum Arbeiten nach Essen oder Düsseldorf pendeln. Wir müssen Bedingungen schaffen, damit hier attraktive Arbeitsplätze für Pendler entstehen. Das können ausgelagerte oder neugegründete Einheiten von großen Unternehmen sein, denen wir bei uns bessere Bedingungen für Wohnen und Arbeiten bieten können als vielfach die überhitzten Metropolstädte.

Wie sieht die Strategie für die Zukunft aus?
Wir haben drei Speerspitzen, um die Innovationslandschaft substantiell zu beleben – und zwar auf erkennbar zukunftsfähigen Feldern. Das Thema Wasserstoff ist dafür ein gutes Beispiel: Hier haben wir beste Voraussetzungen. Wenn wir unseren Vorsprung nicht verlieren wollen, müssen wir beherzt unsere Stärken ausspielen und auf strategische Partnerschaften setzen, z.B. mit dem Münsterland als großem Energieproduzenten. Ebenso wichtig ist es, dass wir die Stärken unserer Wirtschaft sichtbar machen und dafür sorgen, dass Pioniere voneinander wissen – in der Hoffnung, dass daraus Neues erwächst. Im Bereich der Digitalisierung ist unser Projekt „Smart Networks" dafür ein gutes Beispiel. Die dritte strategische Spitze ist das Prosperkolleg: Hier geht es darum, regionale Stoffkreisläufe neu zu erschließen.

Welchen Beitrag kann die WiN leisten?
Bei allen drei Themen können wir einen interessanten Kompetenzaufbau für die Region leisten – und zwar möglichst kontinuierlich und dauerhaft. Beispiele wie das „dortmund project" zeigen, wie erfolgreich es ist, nachhaltige Strukturen für eine Region zu schaffen und Projekte langfristig anzuschieben.

Welche Rolle spielt die Qualifizierung?
Wir haben gute Möglichkeiten an den Kollegschulen. Junge Menschen, die hier groß geworden sind, prüfen sehr ernsthaft, welche Angebote es in der Region gibt, um ihre weiteren Karriereschritte zu gehen, zum Beispiel in der Weiterbildung rund um Unternehmen. Hier sollten wir offensiver werden, denn der Wettbewerb um Personal wird bundesweit immer schärfer.

Kann die Region selbstbewusster werden?
Ja! Es gibt eine Menge, worauf wir stolz sein können: Industriestandorte, hochqualifizierte Arbeitsplätze im industriellen Herz der Region, hervorragende Landschaft mit interessanten Betriebs- und Freizeitstrukturen. Und es gibt Stadtkerne, wo attraktives Stadtleben in großstädtischem Ambiente möglich ist. Zugleich entwickeln sich mehr mittelständische Strukturen und ein fruchtbarer Boden für Start-ups. Wir sind in der Emscher-Lippe-Rehion aufnahmefähig für Ideen und gute Köpfe.

Das Interview führte Stefan Prott

Joachim Beyer hat vor gut einem Jahr die Verantwortung bei der WiN Emscher-Lippe GmbH übernommen, die er mit dem langjährigen Geschäftsführer Bernd Groß kollegial leitet.

Kontakt

Joachim Beyer
02366 1098-30 · joachim.beyer@emscher-lippe.de

Corona: Ein Stimmungsbild

Die Pandemie hat die Wirtschaft ins Mark getroffen. Nahezu alle Zweige kämpfen mit den Folgen. Chemie- und Gesundheitsbranche sind Lichtblicke. Interessant ist: Viele Unternehmen sind sehr kreativ und alle haben erkannt, wie wichtig Digitalisierung ist.

Katastrophe. Verzweiflung. Schockstarre. Mit Worten wie diesen beschreibt Tina Große-Wilde, Betreiberin des gleichnamigen Hotelrestaurants in Bottrop und Vizepräsidentin des Branchenverbands DEHOGA Westfalen, die Lage für Hotellerie und Gastronomie. „Natürlich ist ganz Deutschland von den Pandemie-Folgen betroffen, aber uns hat es mit am schlimmsten erwischt“, sagt sie. Der eingetretene Schaden sei bereits immens und nicht einmal mehr ansatzweise zu kompensieren. Denn anders als beispielweise in der Automobilwirtschaft sei ein Nachhol-Effekt in der Branche unmöglich. Trotz Soforthilfen und Kurzarbeit hält sie es nicht für ausgeschlossen, dass bis zu 30 Prozent der Betriebe in NRW aufgrund von Corona früher oder später Insolvenz anmelden müssen.

Im Uhrzeigersinn (von oben links):
Tina Große-Wilde (DEHOGA), Dominik Schad (Jobcenter Kreis Recklinghausen), Marion Runge (Einzelhandelsverband), Thomas Harten (HWK Münster), Edith Holl (Arbeitsagentur Gelsenkirchen) und Dr. Jochen Grütters (IHK Nord Westfalen).

KURZARBEIT FAST ÜBERALL

Auch die Zahlen aus den Arbeitsagenturen und Jobcentern stimmen bedenklich. „Bis Ende März sind in unserem Agenturbezirk über 1.200 Anzeigen von Kurzarbeit als Folge der Ausbreitung des Corona-Virus eingegangen, aus nahezu allen Branchen, überwiegend aber aus Transport/Logistik, Hotel- und Gaststättengewerbe, Messebau und Tourismus“, berichtet Edith Holl, Geschäftsführerin der Agentur für Arbeit Gelsenkirchen. Zum Vergleich: Noch im Februar 2020 waren im Bezirk ganze zwei Betriebe in Kurzarbeit, im gesamten Krisenjahr 2009 nur 366 Betriebe.
Wie sehr die Krise auf Arbeitssuchende durchschlägt, die schon länger ohne Beschäftigung sind, ist noch nicht abzusehen. Klar ist aber: Die Zahl derjenigen, die Leistungen der Grundsicherung beantragen, steigt bereits wie erwartet. „Einen ersten Hinweis darauf gibt ein Vorjahresvergleich“, sagt Dominik Schad, Leiter des Jobcenters Kreis Recklinghausen. Im März sind kreisweit rund 550 Erstanträge gestellt worden, im Vorjahresmonat waren es nur 420. „In diesem Plus sind Anträge enthalten von Klein- oder Solo-Selbstständigen, die aktuell durch die Beschränkungen keine oder nur noch geringe Einnahmen aus ihren Tätigkeiten erwirtschaften.“

HANDEL HOFFT AUFS HANDELN

Der Handel erachtet die vorsichtige Öffnung „als richtigen und wichtigen Schritt in Richtung Normalität“, sagt Marion Runge, Geschäftsführerin des Handelsverbands NRW Ruhr-Lippe. Es tue vielen vor allem kleineren Betrieben gut, einfach wieder „handeln“ zu können. Beim Versuch, den Betrieb trotz Schließung aufrechtzuerhalten, „gab es viele Nachfragen zu Machbarkeit und juristischer Absicherung – dennoch schien es vielen Mitgliedern bewusst zu sein, dass solche Aktionen wie der Verkauf aus dem Ladenfenster oder Bringservices nicht allein zur Rettung beitragen“, so Marion Runge. Sie plädiert für abgestimmte Konzepte: Es mache wenig Sinn, wenn jede Werbegemeinschaft ihre eigene Internetplattform erstelle. Grundsätzlich hofft sie, dass das Thema Digitalisierung im Handel durch die Krise Aufwind bekommt.

AUCH HANDWERK STARK BETROFFEN

Auch im Handwerk sind inzwischen neun von zehn Betrieben von Umsatzrückgängen betroffen. „Die Krise legt offen, wie wichtig die weitere Digitalisierung des Handwerks ist“, sagt HWK-Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz. „Der Einsatz digitaler Techniken trägt stark dazu bei, das unternehmerische Überleben zu sichern und den Kundenservice

Fotos: Marquardt, Arne Pöhnert, privat

auch in außergewöhnlichen Situationen aufrechtzuerhalten.“ Allerdings sei es völlig offen, ob das Handwerk das Vorkrisen-Niveau wieder erreiche und welche Umsatzeinbrüche möglicherweise auf Dauer zu erwarten sind. HWK-Geschäftsführer Thomas Harten glaubt daher, dass weitreichendere Unterstützungsmaßnahmen notwendig werden: „Viele Unternehmen haben die Kurzarbeiter-Regelung bereits genutzt, um ihren Mitarbeiterstamm zu sichern und Umsatzeinbrüche auszugleichen. Nun sind private, gewerbliche und öffentliche Kunden des Handwerks gefordert, durch Aufträge die Arbeitsplätze in den Betrieben langfristig zu sichern“, so Harten.

SMARTE IDEEN AUSTAUSCHEN

Da die Digitalisierung ein wichtiger Schlüssel für neue Geschäftsmodelle ist, plant die regionale Wirtschaftsförderung WiN Emscher-Lippe GmbH eine digitale Plattform, auf der smarte Ideen und Produkte für die Überwindung der Krise präsentiert, ausgetauscht und schnell gefunden werden können. Alle Unternehmen sind aufgerufen, ihre Ideen und Konzepte ab sofort auf der neuen Plattform bekannt zu machen. Dazu gibt es auf der Webseite smartregion.emscher-lippe.de eine formlose Anmeldemöglichkeit (s. Seite 16).

SCHUB FÜR DIGITALISIERUNG

„Die Krise hat allen Themen rund um die Digitalisierung einen enormen Schub verliehen“, sagt Dr. Jochen Grütters, Standortleiter Emscher-Lippe der IHK Nord Westfalen. Die Bekanntheit der Kampagne „Heimat shoppen“ werde genutzt, um Einzelhändler und Gastronomen bei der Bewerbung ihrer Internetpräsenz oder ihres Lieferdienstes zu unterstützen. Neue Angebote wie eine Plattform zum Mitarbeitertausch oder das Projekt „#AzubiSharing“ fördern digitale Vernetzung. Die Weiterbildung werde zurzeit komplett virtuell durchgeführt, der IT-Strategiekongress der IHK findet als Web-Konferenz statt, und die Kommunikation mit Ehrenamtlern und anderen Akteuren läuft ausschließlich per Video- oder Telefonkonferenzen. „Eine solche Entwicklung hätte zum Jahreswechsel kaum jemand für möglich gehalten“, sagt Dr. Jochen Grüters.

LICHTBLICK UND ZUVERSICHT

Aus heutiger Sicht könne zwar niemand abschätzen, „wann wir zur Normalität zurückkehren und wie sich die Krise tatsächlich auswirkt“, so Grütters weiter. Aber zwischen den düsteren Wolken gibt es auch Lichtblicke: Vor allem die Chemie komme offenbar besser durch die Krise und gebe der Region „weiterhin wichtige Impulse für andere Wirtschaftszweige“. Die Emscher-Lippe-Region habe in der Vergangenheit schon einige Krisen gemeistert. Deshalb ist Dr. Grütters zuversichtlich, „dass es uns auch diesmal gelingt. Unerlässlich ist aber, dass alle an einem Strang ziehen. In vergangenen Jahren ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der Region kontinuierlich gestiegen, es hat neue Ansiedlungen gegeben und die Wirtschaft ist vielfältiger geworden.“ Er hoffe, dass diese Faktoren helfen, den Belastungstest auch in der Region zu bestehen.

Daniel Boss

- **www.ihk-nordwestfalen.de/coronavirus**
- **www.hwk-muenster.de**
- **smartregion.emscher-lippe.de**

Schnelle Hilfe durch das tiefe Tal

Den Banken und Sparkassen kommt bei der Bewältigung oder zumindest Linderung der wirtschaftlichen Corona-Folgen eine Schlüsselrolle zu. Wir haben mit vier Geldinstituten aus der Region gesprochen, wie sie mit dieser Ausnahmesituation – Stand Ende April – umgehen.

Wir sehen es momentan als unsere wichtigste Aufgabe an, den Unternehmen und Freiberuflern durch das tiefe Tal zu helfen und sie vor einem wirtschaftlichen Absturz zu bewahren“, sagt Bernhard Lukas, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Gelsenkirchen. „Die von Bundes- und Landesregierung aufgelegten Programme für Liquiditäts- und Kredithilfen sind dafür eine gute Grundlage. Auch die Aussetzung der Tilgung von laufenden Kreditverträgen kann kurzfristig finanzielle Engpässe überbrücken. Die Online-Beantragung geht schnell und unbürokratisch. Darüber hinaus beraten wir natürlich auch zu Soforthilfen und Zuschüssen.“ Eine „Taskforce“ kümmere sich ausschließlich um Anfragen der Geschäfts- und Gewerbekunden zu öffentlichen Finanzierungshilfen. „Wir bemühen uns, allen Kunden möglichst schnell und wirkungsvoll zu helfen.“ Das sei bei der großen Zahl der Anfragen nicht leicht: Mehr als 260 Tilgungsaussetzungen für Geschäftskonten wurden bereits erfasst, über 550 Anfragen und Anträge nach Tilgungsaussetzungen, Zuschüssen und Förderkrediten bearbeitet und mehr als 120 Mio. Euro an Krediten über die KfW, die NRW.Bank und aus eigenen Mitteln bereitgestellt. Dr. Michael Schulte, Der Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Vest, berichtet von weit über tausend Beratungen auf Basis von Kundenanfragen – allein in den ersten vier Wochen der Krise. „Speziell für Firmenkunden haben wir zu Beginn der Corona-Krise eine Telefon-Hotline eingerichtet und sämtliche Informationen zu Unterstützungsmaßnahmen auf unserer Homepage übersichtlich zusammengefasst. Zusätzlich haben wir intern ein Unterstützungsteam aufgebaut, um insbesondere unsere Firmenkundenberaterinnen und -berater zu entlasten, beispielsweise bei der Erstellung von Verträgen. Die Förderbedingungen ändern sich immer noch fast täglich. Eine bereits zu Beginn aufgebaute Arbeitsgruppe sondiert daher bis jetzt alle Neuigkeiten aus dem Bereich der Förderangebote und sorgt schnell für sehr schlanke Abläufe.“

> Vor allem auf uns Regionalbanken ruhen die Hoffnungen des Mittelstandes.
>
> **Martin Wissing, Vorstand der Vereinten Volksbank**

UNKOMPLIZIERTE HILFEN

„Um für die aktuelle Lage kurzfristigen Liquiditätsbedarf zu decken, haben wir sofort eine schnelle und unkomplizierte Zwischenfinanzierung auf den Weg gebracht“, sagt Martin Wissing, Vorstand der Vereinten Volksbank. „Das funktioniert über Kontokorrentkredite und unterstützt die Unternehmer gegebenenfalls bis zur Auszahlung parallel beantragter Förderkredite, aber auch ohne Anschlussfinanzierung.“ Als weiteren Baustein nennt er Tilgungsaussetzungen zur Liquiditätsschonung. „Sie können für die kommenden zwölf Monate vereinbart werden.“ Darüber hinaus prüfen die Firmenkundenberater gemeinsam mit ihren Firmenkunden alternativen Maßnahmen zur Liquiditätseinsparung, zum Beispiel Steuerstundung und Kurzarbeit. Wissing: „Aktuell sprechen wir mit 220 Firmenkunden, die durch die Corona-Krise vor besonderen, oft auch existenziellen Herausforderungen stehen. Mit 150 von ihnen arbeiten wir konkret an Förderkrediten der KfW. Dabei geht es aktuell um ein Gesamtvolumen von 30 Millionen Euro.“ Auch bei der Volksbank Ruhr Mitte steht die Überbrückung der durch die Corona-Krise verursachten Liquiditätsengpässe derzeit im Fokus. „Während die Sofort-Zuschüsse von den Kunden direkt beantragt werden, geht es in den Beratungsgesprächen, neben Tilgungsstundungen, insbesondere um Finanzierungen über die öffentlichen Förderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Wir sind unseren Kunden bei der Auswahl der

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, Mittelständler und Freiberufler vor dem Absturz zu bewahren.

Bernhard Lukas, Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Gelsenkirchen

geeigneten Finanzierungsmittel, der Antragstellung und der Abwicklung behilflich. Das gilt auch für Finanzierungen, die durch eine Bürgschaft der Bürgschaftsbank besichert werden sollen“, sagt Vorstandssprecher Dr. Peter Bottermann.

Die Volksbank Ruhr Mitte hat während der vergangenen Wochen haben die Kapazitäten ihres telefonischen KundenDialogCenters aufgestockt. „Wir haben unsere Kunden nicht nur über unsere Medien, sondern vor allem in vielen Gesprächen, über die Hilfsprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten zur Überbrückung der Corona-Krise, aber auch über andere Themen, wie Rechte und Pflichten im Homeoffice, informiert“, sagt Dr. Peter Bottermann.

Wir helfen unseren Kunden mit einer Vielzahl von Maßnahmen, die schwierige Zeit zu überbrücken.

Dr. Peter Bottermann, Vorstandssprecher Volksbank Ruhr Mitte

„Bisher haben zirka 40 Unternehmen Anträge auf Liquiditätshilfe-Darlehen über uns gestellt. Darüber hinaus haben zahlreiche Kleinunternehmer die Soforthilfen des Landes beantragt, um ihre Existenz zu sichern.“

LANGFRISTIGE PLANUNGEN

Die Aufnahme weiterer - und anschließend zu tilgender - Finanzierungsmittel hilft den Betrieben nach Bottermanns Meinung nur kurzfristig. „Mittelfristig wirken sich die zusätzlichen Tilgungsbelastungen eher negativ aus. Langfristig kann nur die Politik die Betriebe wirklich entlasten: durch den Abbau von Bürokratie, die Vereinfachung öffentlicher Ausschreibungen, die Ausweitung von Aufträgen des öffentlichen Sektors, durch staatliche Investitionsprogramme in den Bereichen Energie, Breitbandausbau, Verkehrslogistik, Infrastruktur sowie eine Reform bzw. Absenkung der Gewerbesteuer.“ Wünschenswert wäre aus seiner Sicht auch die Förderung von Innovationen, beispielsweise durch eine intensivere Zusammenarbeit von Universitäten und Betrieben.

„Wichtig ist es, die Unternehmen auch weiter mit umfangreichen Hilfsmaßnahmen zu unterstützen, um eine große Insolvenzwelle zu verhindern, die unsere Wirtschaft nachhaltig beschädigen würde“, sagt Dr. Michael Schulte. „Wir sollten dabei allerdings auch bedenken, dass eine solche Krise einmalig in unserer Geschichte ist. Ein Patentrezept wird es also nicht geben.“

Grundsätzlich dürfte die Diversität und Kreativität der Unternehmen in der Emscher-Lippe-Region seiner Meinung nach dazu beitragen, dass die negativen Auswirkungen der Corona-Krise hoffentlich überschaubar bleiben. Bernhard Lukas erinnert an die Situation vor dem „Schock“: „Die Unternehmen in der Emscher-Lippe-Region waren überwiegend gut aufgestellt. Die

Wir müssen eine große Insolvenzwelle verhindern, die unsere Wirtschaft nachhaltig beschädigen würde.

Dr. Michael Schulte, Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Vest Recklinghausen

gute Konjunktur der letzten Jahre hatte sich positiv auf die Eigenkapitallage und Investitionsbereitschaft der Unternehmen ausgewirkt. Das zeigte sich sowohl in der sehr dynamischen Entwicklung der Kreditaufnahme für Investitionen als auch in der geringen Zahl von Kreditausfällen.“

Bis zur Rückkehr des Normalzustandes ist der Erhalt der Liquidität für Martin Wissing „das oberste Gebot der Stunde. Hier sind neben möglichen Unterstützungsleistungen des Staates vor allem auch wir Banken gefragt, die nötigen Mittel zu Verfügung zu stellen. Vor allem auf uns Regionalbanken ruhen die Hoffnungen des Mittelstandes.“ Was die meisten Mittelständler längst selber im Blick hätten: „Nach der Sicherstellung der Liquidität muss man sich über ein Erreichen einer wieder ausreichenden Rentabilität Gedanken machen.“ Daniel Boss

- **www.sparkasse-re.de/coronahilfe**
- **www.sparkasse-gelsenkirchen.de/corona-info**
- **https://www.vereinte-volksbank.de/firmenkunden/corona-soforthilfe.html**
- **www.vb-ruhrmitte.de/firmenkunden/corona-soforthilfe.html**

Chancen als „H2-Valley“

Regierungspräsidentin Dorothee Feller sieht für die Region beste Chancen in der Wasserstoff-Wirtschaft

Als Regierungspräsidentin machen Sie sich persönlich stark für das Zukunftsthema Wasserstoff. Welche Chancen sehen Sie darin?
Im Wasserstoff steckt großes Chancen-Potential für die Herausforderung der Dekarbonisierung. Gerade mit Blick auf die Industrie in unserem Regierungsbezirk, aber auch auf die Mobilität, kann Wasserstoff aus Erneuerbaren Energien ein wichtiger Beitrag zu zunehmender Klimaneutralität sein. Damit kann Wasserstoff ein bedeutender Wirtschaftsfaktor werden. Die Emscher-Lippe-Region befindet sich weiterhin im laufenden Strukturwandel. Eine Wasserstoff-Industrie kann dazu beitragen, dass unsere Region auch in Zukunft von Innovation getragen wird. Und man darf die Zukunftsperspektive für die Menschen in Emscher-Lippe nicht vergessen: Eine Technologie, die hier heimisch ist und entwickelt wird, schafft Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Wasserstoff ist Speicher für Erneuerbare Energie, Treibstoff für Elektromobilität, Energiequelle für die Industrie. Welche Handlungsfelder sind für Emscher-Lippe besonders interessant?
Ganz besonders die Industrie: Die Emscher-Lippe-Region bleibt weiterhin ein starker Standort diverser energieintensiver Industrien mit Raffinerien, Chemie und Zement, um nur einige Beispiele zu nennen. Blauer oder grüner Wasserstoff – also Wasserstoff der mit CO_2-Abscheidung oder aus erneuerbaren Energien gewonnen wird – wird für einige dieser Industrien überlebenswichtig sein. Für sie ist es die einzige realistische Möglichkeit, ihren CO_2-Ausstoß zu reduzieren. Auch den Bereich der Mobilität halte ich für interessant, zum Beispiel mit Blick auf Brennstoffzellen-Antriebe oder strombasierte Kraftstoffe für Fernverkehr und Schwerlast-Mobilität. Darüber können die Unternehmen der Kommunen im Regierungsbezirk oder auch private Unternehmen mit großen Fahrzeugflotten einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Genauso wichtig sind aber auch Forschung und Entwicklung. Die Emscher-Lippe-Region hat hier mit den regionalen Hochschulen und diversen Unternehmen, die selbst forschen und entwickeln, einen großen Wissensschatz, der die Region im internationalen Vergleich sehr weit vorne platziert.

> Der Wissensschatz platziert die Region im internationalen Vergleich weit vorne.

Kann sich Emscher-Lippe als Pionier zum „H2-Valley“ entwickeln?
Unsere Region bringt schon sehr viele Voraussetzungen dafür mit. Wie schon angesprochen gibt es Forschung und Entwicklung sowie Produktion von Elektrolyseuren, an den Hochschulen in der Region, aber auch durch Unternehmen. Weiterhin haben wir Abnehmer für den produzierten „grünen“(!) Wasserstoff, den produzierten Sauerstoff und die produzierte Wärme, zum Beispiel Raffinerien oder Unternehmen der Chemieindustrie. In der Region gibt es ein lange bestehendes Leitungsnetz für Wasserstoff, ergänzt um aktuelle Initiativen der Netzbetreiber, es zu erweitern. Dazu kommt die günstige Lage zu den Niederlanden und zum Münsterland, was die Versorgung mit grünem Strom angeht.

Die Bezirksregierung fördert die „Wasserstoffkoordination Emscher-Lippe“ mit 570.000 Euro – mit welchem konkreten Ziel?
Damit die Entwicklung des H2-Valley gelingen kann, müssen wir in der Region miteinander im Gespräch bleiben und zusammenarbeiten. Viele ganz unterschiedliche Akteure sind hier bereits aktiv. Wasserstoff ist für unsere Region nicht neu, im Gegenteil: Viele Unternehmen, Kommunen, Wirtschaftsförderer, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie das Handwerk sind schon sehr engagiert, viele weitere Akteure sind interessiert. Ich wünsche mir, dass die beiden Wasserstoffkoordinatoren bei der WIN Emscher-Lippe GmbH alle relevanten Akteure zusammenbringen und einen strategischen Verbund implementieren. Dazu gehört auch, dass Wasserstoff als Thema sichtbarer und für die Bevölkerung im Alltag relevanter wird. Da ist es wichtig, dieses Thema in Projekte zur Quartiersentwicklung zu integrieren. Ich freue mich, dass die WiN Emscher-Lippe für diese Aufgabe zwei sehr erfahrene und kompetente Menschen gewinnen konnte, die sehr engagiert gestartet sind.

Gemeinsam mit der IHK Nord Westfalen führen Sie die „Working-Group H2“. Was steht auf Ihrer Agenda?
Die Working Group hat sich zum Ziel gesetzt, die Aktivitäten im Bereich Wasserstoff in der Region zu bündeln, gezielt Akteure anzusprechen und einen Austausch anzuregen. Wir schauen dabei natürlich nicht ausschließlich auf die Emscher-Lippe-Region. Die „WG H2“ unterstützt den Regierungsbezirk als Ganzes und blickt auch über seine Grenzen hinaus. Auch im Münsterland gibt weit fortgeschrittene Projekte. Es gibt dort ganz andere Möglichkeiten in den Bereichen der Erzeugung erneuerbarer Energien oder der Wasserstoff-Speicherung. Und auch dort gibt es schon konkrete Ansätze für zunehmende Wasserstoff-Mobilität. Im Emsland gibt es ein sehr interessantes Projekt zur Erweiterung der Wasserstoff-Infrastruktur auch in unseren Regierungsbezirk hinein. Die Working Group kann hier gut vernetzen und Synergien schaffen. Ich freue mich, dass wir dabei kompetente Unterstützung in der Gruppe haben. Da ist zum einen das h2-netzwerk-ruhr e.V. mit vielen Jahren Erfahrung und einer hervorragenden Vernetzung in der Region. Hinzu die WiN Emscher-Lippe, nicht zuletzt auch über die Anbindung an die Wasserstoffkoordination. Wichtiger Partner ist auch der DGB, der die Rolle der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Blick behält.

Da Wasserstoff in der Energiewende eine Schlüsselrolle spielt, müssen die Elektrolyse-Kapazitäten massiv ausgebaut werden. Welche Rolle könnte die Emscher-Lippe-Region dabei spielen?
Eine führende! Viele Voraussetzungen sind ja schon gegeben, wie ich eben angesprochen habe. Es gibt hier bereits Forschung und eine Elektrolyse-Produktion, allerdings bisher noch im Manufakturbetrieb. Es gibt Abnehmer für die Gase und Wärme der Elektrolyse. Es gibt passende Standorte. Und ganz besonders interessant ist hier auch der laufende Strukturwandel, mit allen Möglichkeiten die sich daraus für neue Technologien und Wirtschaftszweige ergeben. Es gibt in unserer Region engagierte Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Wirtschaftsförderung, die bereits an der Projektidee eines Wasserstofflabors Emscher-Lippe arbeiten. Die Ideen sind mittlerweile bereits weit fortgeschritten: Im Kern steht ein Demonstrations- und Betriebsforschungszentrum mit einem „Forschungscampus Elektrolyse“, damit eine Hochskalierung möglich wird. Wir wissen von den Unternehmen, dass es hier Praxisforschung braucht. Mit einem derartigen Projekt könnten mehr als 10.000 werthaltige Arbeitsplätze in der Emscher-Lippe-Region entstehen. Ich habe im Anfang Mai ein Konsortium ins Leben gerufen, dass dieses Konzept weiter konkretisiert. Unter der Leitung des h2-netzwerks-Ruhr mit Unterstützung der Wasserstoffkoordination der WIN Emscher-Lippe kann diese Gruppe nun weiter vorangehen.

Die Beschlussfassung zur nationalen Wasserstoff-Strategie ist im Frühjahr ins Stocken gekommen. Wie wichtig sind solche Rahmenbedingungen, um die Entwicklung in unserer Region voranzutreiben?
Damit eine Wasserstoffwirtschaft in Deutschland entstehen kann, braucht es mehr als nur die technischen Voraussetzungen. Die Regulierung des Energie- aber auch des Wärmemarkts trägt hier wichtige Weichenstellungen bei. Damit solche Projekte, wie das eben angesprochene Wasserstofflabor Ruhr entstehen können, braucht es zunächst entscheidende Veränderungen in den regulatorischen Rahmenbedingungen. Die nationale Wasserstoff-Strategie kann hier den benötigten Schwung bringen, um die Entwicklung einer Wasserstoffwirtschaft in unserer Region entscheidend zu beschleunigen.

Wie alle, die sich mit Wasserstoff beschäftigen, schauen wir derzeit natürlich regelmäßig nach Berlin. Wir erwarten von einer nationalen Strategie, dass sie pragmatische und realistische Wege zu einer Wasserstoffwirtschaft in Deutschland aufzeigt. Es geht jetzt darum, die richtigen Weichen zu stellen, um nicht nur die grünen Auswirkungen regenerativer Energien in Deutschland zu sichern, sondern auch die dahinterstehende Wertschöpfung. Damit wir unseren aktuellen Standort-Vorteil in Technologie und Forschung für effizientere und grünere Energie und Produktion wirklich ausspielen können, brauchen wir jetzt einen schnellen Markthochlauf der Elektrolyseur- und Brennstoffzellen-Technologien. Sonst sind auf dem weltweiten Markt andere schneller.

Das Interview führte Stefan Prott.

www.emscher-lippe.de/h2

Wasserstoffkoordination nimmt Fahrt auf

Die Emscher-Lippe-Region hat einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zum Top-Player rund um das Thema Wasserstoff gemeistert: Im Dezember 2019 überreichte Regierungspräsidentin Dorothee Feller (2.v.l.) der WiN Emscher-Lippe GmbH im Beisein von Landrat Cay Süberkrüb (M.) einen Förderbescheid für das Projekt „Wasserstoffkoordination Emscher-Lippe“ in Höhe von rund 570.000 Euro. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung über das Land NRW. In den kommenden drei Jahren werden davon vor allem zwei Wasserstoffkoordinatoren finanziert, die sich ausführlich mit der Materie befassen werden. Ansprechpartner sind Dr. Babette Nieder und Dr. Klaus Rammert-Bentlage (rechts im Bild, neben Geschäftsführer Bernd Groß).

„Die Region hat die besten Voraussetzungen, um ein Zentrum der Wasserstoff-Forschung und -Industrie zu werden: Das Anwenderzentrum in Herten, die regionalen Hochschulen und der industrielle Besatz lassen sich im Projekt optimal miteinander vernetzen.“

Cay Süberkrüb, Landrat

WASSERSTOFF-ROADMAP

„Die beiden Koordinatoren kümmern sich um die Vernetzung aller Akteure in der Region“, sagt Joachim Beyer, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe GmbH (l.). Beide werden Veranstaltungen organisieren und gezielt Unternehmen kontaktieren. Zeitgleich entsteht eine regionale Analyse über die Potenziale und Bedürfnisse der Akteure. „Aufgrund der aktuellen Lage muss die persönliche Ansprache im Moment zurückstehen; nach Möglichkeit wird sie durch Telefonkonferenzen ersetzt“, sagt Dr. Rammert-Bentlage. „Außerdem arbeiten wir intensiv an einem Regionalportfolio, das die Stärken der Region in den Bereichen Industrie, Mobilität, Quartiersentwicklung, Qualifizierung und F&E dokumentiert und konkrete Hinweise auf Vernetzungsmöglichkeiten gibt“, ergänzt Dr. Nieder. „Das Ziel sind Handlungsempfehlungen, die in eine Wasserstoff-Roadmap für die Region münden.“

Katrin Schnelle

www.emscher-lippe.de

Fotos: Reiner Kruse

Potentialberatung trotzt der Krise

Viele kleine und mittelständische Betriebe fragen sich derzeit, wie sie ihren Betrieb und ihre Beschäftigten sichern können. Sie erkundigen sich bei der Regionalagentur Emscher-Lippe in Herten nach Angeboten wie Kurzarbeitergeld oder andere finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten. Manche Unternehmen möchten die Krise aber auch nutzen, um sich für die Zukunft (noch) besser zu rüsten. Hier bietet sich das bewährte Förderprogramm „Potentialberatung NRW“ an. Professionelle Unternemensberater und -beraterinnen unterstützen die Unternehmen bei ihren Veränderungsprozessen.

Durch die kompetente Beratung konnten wir die neue Arbeitszeitsoftware problemlos einführen.

Lars Stettinus, Geschäftsführer der Bottroper ETS GmbH

Der Beratungsprozess, der in der Regel im Betrieb stattfindet, darf in der aktuellen Situation auch online erfolgen. Besonders wichtig dabei ist, dass die Beschäftigten mit in den Prozess einbezogen werden. Beim Stichwort Unternehmensberatung denken viele an das Thema Rationalisierung und Stellenabbau – doch bei der Potentialberatung geht es genau ums Gegenteil. „Hauptziel ist die Fachkräftesicherung und das Wachstum des Betriebes“, erklärt Marita Frank, Leiterin der Regionalagentur. Bevor die eigentliche Potentialberatung im Unternehmen losgeht, muss zunächst eine Beratungsstelle des Landes prüfen, ob die Fördervoraussetzungen vorliegen. In der Emscher-Lippe-Region gibt es sechs Beratungsstellen, eine davon ist die Regionalagentur Emscher-Lippe. Lars Stettinus, Geschäftsführer der ETS Elektro Technik Stettinus GmbH aus Bottrop, hat 2018/2019 eine Potentialberatung durchgeführt. Es ging um die Einführung einer Arbeitszeitsoftware, um Angebote besser kalkulieren zu können. „Die Herausforderung war, eine Arbeitsdokumentation mit dem vorhandenen Software-System einzuführen und so zu gestalten, dass alle 20 Mitarbeiter sie akzeptieren und täglich anwenden“, erklärt Lars Stettinus. Das ist gelungen. „Einen großen Anteil daran hatte die kompetente und neutrale Beratung durch die Hartmann Betriebsberatung aus Schwerte.“

www.mags.nrw/potentialberatung

KRITERIEN EINER POTENTIALBERATUNG

- Der Betrieb muss mindestens 10 Beschäftigte haben.
- Die Arbeitsstätte muss in Nordrhein-Westfalen liegen.
- Alle drei Jahre ist eine Förderung möglich.
- Förderumfang: 50 % der tatsächlichen Kosten pro Beratungstag (max. 500 Euro pro Beratungstag für max. 10 Beratungstage)

Neue Doppelspitze

Die Regionalagentur Emscher-Lippe in Herten wird seit März von zwei Frauen geleitet: Marita Frank (l.) und Petra Giesler führen gemeinsam die Geschäfte. Beide sind erfahrene Beraterinnen der Regionalagentur. Marita Frank hat ihren Fokus auf Themen gelegt wie Fachkräftesicherung, Qualifizierung, Digitalisierung, moderne Arbeitsgestaltung und Beratung zu Förderprogrammen. Petra Giesler kennt sich mit zielgruppenspezifischen Themen aus, wie z.B. Jugend- und Berufsausbildung, Frauenerwerbstätigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Integration/Inklusion.

www.emscher-lippe.de/regionalagentur

Fotos: Markus Mucha; privat

Wir sind SMART!

SMART REGION Emscher-Lippe

Die digitalen Projekte in der Emscher-Lippe-Region sind vielfältig: Ob Künstliche Intelligenz, Virtual Reality in Handel und Handwerk oder Maschinelles Lernen – zahlreiche Unternehmen und Akteure arbeiten an smarten Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft. SMART REGION Emscher-Lippe bündelt die digitalen Kräfte, vernetzt Akteure und schärft so das Profil der Region. „Die starken digitalen Kompetenzen und Initiativen in unserer Region fassen wir zukünftig unter der einheitlichen Marke SMART REGION Emscher-Lippe zusammen. Gemeinsam sorgen wir schon jetzt dafür, die Region fit für die digitale Zukunft zu machen“, sagt Landrat Cay Süberkrüb, Vorsitzender des Präsidiums der WiN Emscher-Lippe GmbH. Der Umbau der Region erfolgt mit vereinten Kräften – unterstützt und moderiert von der WiN EmscherLippe GmbH und ihrem Projekt SMART NETWORKS. „Die Marke soll ein sichtbares Zeichen dafür sein, dass die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft als Chance für die Emscher-Lippe-Region begriffen wird“, sagt Joachim Beyer, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe GmbH. Nach außen dient sie vor allem als Kommunikationsplattform: Auf einer Webseite, Social-Media-Kanälen und im Newsletter wird die SMART REGION Emscher-Lippe künftig die digitalen Angebote für Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Kommunen sowie Bürgerinnen und Bürger sicht- und nutzbar machen. Gleichzeitig können sich innovative Unternehmer und Institutionen als Mitglieder qualifizieren und das Siegel „Part of SMART REGION Emscher-Lippe“ führen – oder sogar als Botschafter für die Digitalisierung in der Region auftreten. Denn alle eint ein gemeinsames Ziel: durch innovative Lösungen im Wettbewerb der Regionen aufzuholen.

> Digitale Transformation als Chance für die Region.
>
> **Joachim Beyer, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe GmbH**

smartregion.emscher-lippe.de

Foto: Marko Mucha

Blog für digitale Konzepte

Die Corona-Krise hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig der digitale Fortschritt ist. Für die Wirtschaft haben sich durch die beschleunigte Transformation hin zu mehr digitalen Prozessen auch viele neue Chancen ergeben. Damit die Unternehmen unserer Region gegenseitig von ihrem Know-how profitieren können, bündelt die SMART REGION Emscher-Lippe diese digitalen Ideen, Konzepte und Innovationen auf einem multimedialen Blog. „Wenn sich die digitalen Pioniere austauschen oder zusammenschließen, können sie heute mehr denn je voneinander profitieren“, so Natalie Schulz, Projektleiterin SMART NETWORKS. Denn längst nicht alle Unternehmen in der Emscher-Lippe-Region haben die Voraussetzung zur Entwicklung und Umsetzung neuer digitaler Prozesse, die ihnen durch die Krise helfen. Alle, die digitale Konzepte, smarte Ideen oder innovative Geschäftsmodelle entwickelt haben, sind aufgerufen, diese im Blog mit Foto oder Video und Kurztext zu präsentieren. Einfach auf der Website der SMART REGION Emscher-Lippe anmelden und die Infos zusenden. Gemeinsam sind wir smart – auch in der Krise!

smartregion.emscher-lippe.de

GEMEINSAM
IDEENREICH
DURCH DIE KRISE

Innerhalb kürzester Zeit haben Unternehmen digitale Ideen entwickelt, um der aktuellen Krise zu trotzen. Auf einem Blog präsentiert SMART REGION Emscher-Lippe die smarten Konzepte aus der Region und darüber hinaus. Tauschen Sie sich aus und inspirieren Sie sich gegenseitig!

smartregion.emscher-lippe.de

Das Projekt wird gefördert durch:
Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

ORTE DER VERÄNDERUNG

Für stimmungsvolle Industriekultur wie auf der Zeche Waltrop ist unsere Region bekannt. Sie sind mehr als Wahrzeichen: Auf vielen Flächen mit Vorgeschichte sind attraktive Gewerbegebiete entstanden. Orte der Veränderung, die bereits florieren oder viel Potenzial für die Zukunft haben.

Niemand hatte uns einen Rosengarten versprochen. Beim Ausklang des Montanzeitalters war wohl allen klar, dass die Transformation der Emscher-Lippe-Region eine Aufgabe für eine, wenn nicht zwei Generationen darstellt. Inzwischen ist das, was man früher Strukturwandel nannte, zur Selbstverständlichkeit geworden. Investieren, konvertieren, neu denken, neu machen – das schafft heute Dynamik in einer Region, die lange für ihre Beharrungskräfte gescholten wurde.

Interessant ist, dass manche Qualitäten derzeit stärker wahrgenommen werden. „In den schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie trägt die grüne Infrastruktur wie Wälder, Parks und Radwege maßgeblich zur Lebensqualität in der Metropole Ruhr bei“, sagt Karola Geiß-Netthöfel, Direktorin des Regionalverbandes Ruhr. In der Tat profitiert besonders die Emscher-Lippe-Region davon, dass auf den ehemaligen Brachflächen der Schwerindustrie in einen attraktiven Mix aus Gewerbe- und Wohngebieten, Naturräumen und urbaner Freizeitlandschaften verwandelt wurden. Die Grünflächen bieten nicht nur einen hohen Freizeitwert in Zeiten des Shutdowns: Sie sind auch ein dauerhafter Standortfaktor, der bei der Vermarktung von neuen Gewerbegebieten ins Gewicht fällt.

ARBEITEN IM PARK

Ein Paradebeispiel ist die Zeche Waltrop (S.37): Zwei Drittel des Areals sind Grünfläche. „Auf der Zeche Waltrop wird eine gewisse Arbeits- und Lebensphilosophie vorgelebt“, erklärt Waltrops Wirtschaftsförderer Burkhard Tiessen. „Es fühlen sich Unternehmen angezogen, die Wert auf eine

Foto: Stadt Waltrop/ Fotograf: Jan-Simon Tiessen

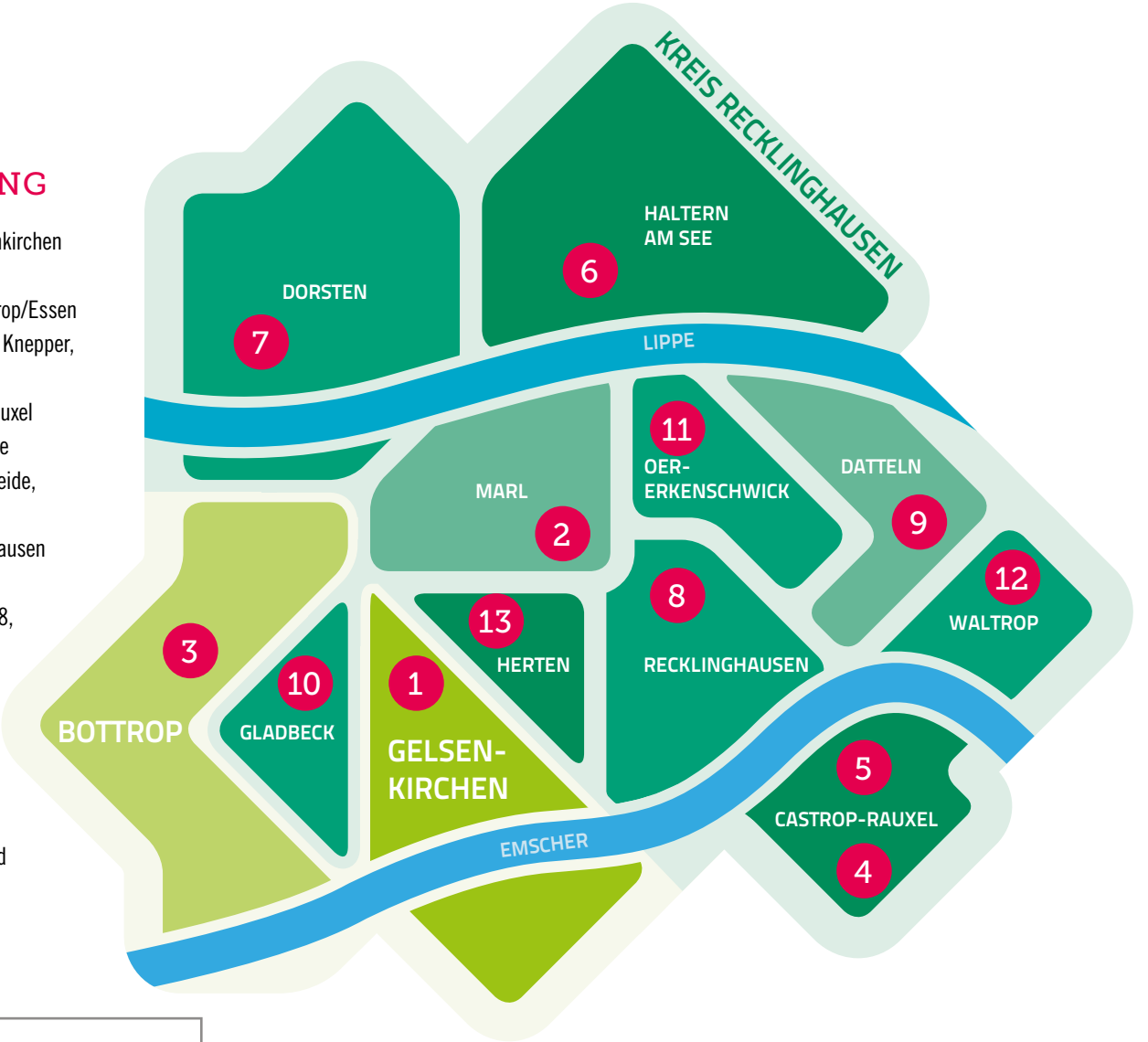
besondere Gestaltung und ein Gesamtensemble legen“. Aber auch andere ehemalige Montangelände profitieren heute von ihrer Grünlage: So wie der Dienstleistungs-, Gewerbe- und Landschaftspark auf Zeche Erin (S.35) inmitten einer manchmal fast irisch anmutenden Landschaft mit sanften Hügeln und Bachläufen.

HOHE AUFENTHALTSQUALITÄT

Auch zukünftige Gewerbegebiete, wie die „Neue Zeche Westerholt“ (S.38) an der Stadtgrenze von Gelsenkirchen und Herten, setzen auf eine hohe Aufenthaltsqualität. In Westerholt soll bald ein ganz neues Stadtquartier mit 1.000 Arbeitsplätzen entstehen, in dem Wohnen, Arbeit und Freizeit eine harmonische Einheit bilden. Noch weiter reicht die Perspektive der „Freiheit Emscher“ (S.28): Zwischen Essen und Bottrop wird in einem der ambitioniertesten Stadtentwicklungsprojekte Deutschlands ein Areal von 1.700 Hektar Fläche komplett neu gedacht. Bis 2050 soll ein neues urbanes Wirtschaftszentrum entstehen. Dass es sich lohnt, über Grenzen hinweg groß zu denken, zeigt das interkommunale Industriegebiet Dorsten/Marl: Vollständig vermarktet, bietet es heute fast 2.000 neue Arbeitsplätze. Gleich nebenan plant die Wirtschaftsförderung WINDOR: Ab Herbst wird auf der Fläche der ehemaligen Zeche Schacht Wulfen 1/2 der „Industriepark Große Heide“ entwickelt (S.31). 24 Hektar stehen für Ansiedlungen von Gewerbe und Industrie zur Verfügung. Gut 300 Menschen sollen später dort arbeiten. Inzwischen gibt es in Dorsten mit 19.400 mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte als vor dem Zechensterben. Bereits 2018 wurde der Umschwung geschafft. So stellen sich inzwischen vielerorts auch

13 ORTE DER VERÄNDERUNG

1. BP Stadthafen, Gelsenkirchen
2. Chemiepark Marl
3. Freiheit Emscher Bottrop/Essen
4. Ehemaliges Kraftwerk Knepper, Castrop-Rauxel
5. Erin-Park, Castrop-Rauxel
6. Wasag, Haltern am See
7. Industriepark Große Heide, Dorsten
8. Blumenthal Recklinghausen
9. newPark, Datteln
10. Schwechater Straße 38, Gladbeck
11. Calluna Quartier, Oer-Erkenschwick
12. Arbeiten im Park, Zeche Waltrop
13. Stadtquartier Zeche Westerholt, Herten und Gelsenkirchen



GEMEINSAM STARK

Der Industriepark Dorsten/Marl ist ein Vorzeigeprojekt für die interkommunale Zusammenarbeit und Vermarktung: Die Dorstener und Marler Wirtschaftsförderung haben eng zusammengearbeitet, alle Investorengespräche gemeinsam geführt – und die Gewerbesteuer wird heute geteilt. Mit im Boot waren damals viele Akteure wie der Kreis Recklinghausen, die WiN Emscher-Lippe GmbH, NRW.Invest, die STEAG sowie Verbände, Berater, Makler und Investoren. Diese Form der Zusammenarbeit war vor 20 Jahren neu in Westfalen. Heute gibt es viel weniger Kirchturmdenken und eine intensivere Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen – zum Beispiel bei den Zukunftsprojekte „Neue Zeche Westerholt", „Freiheit Emscher" und der Entwicklung der Fläche des ehemaligen Steinkohlekraftwerks Knepper zwischen Castrop-Rauxel und Dortmund.

statistisch belegbare Erfolge ein: Bei der Einwohnerzahl, wenn sich Kommunen wie Dorsten, Oer-Erkenschwick, Herten als Wohnstädte profilieren. Durch große Ansiedlungen, mit denen industrielle Kerne wie in Marl, Gelsenkirchen oder Castrop-Rauxel der Region direkte und indirekte Impulse geben. Oder bei der Kaufkraft, die in Städten wie Recklinghausen, Waltrop, Haltern am See, Datteln oder in vielen Stadtteilzentren der Region aktiv belebt wird.

INFRASTRUKTUR AUSBAUEN

Ob internationale Konzerne, Start-ups oder traditionsreiche Handwerksbetriebe: Immer häufiger punktet die Emscher-Lippe-Region mit ihren Standortbedingungen. In der Regel verfügen die Gewerbegebiete über eine gute Anbindung an das europäische Autobahn-, Bahn- und Wasserstraßennetz. Zwar ist hier und da die Infrastruktur in die Jahre gekommen, aber man arbeitet dran. Derzeit behindern einige Baustellen den Verkehrs- und Logistikfluss, doch die Renovierungs- und Ausbauarbeiten sind eine Investition in die Zukunft des Standorts. Unterirdisch ist die Emscher-Lippe-Region schon jetzt gut vernetzt: Ein dichtes Pipelinenetz versorgt verschiedenste Wirtschaftszeige mit wichtigen Rohstoffen wie Ethylen, Cumol, Kraftstoff, Heizöl, Stickstoff oder Wasserstoff. Synergien, die schon zu Zeiten der Montanindustrie gehoben wurden, werden heute in verschiedenen Branchen genutzt. Die Chemische Industrie profitiert insbesondere vom dichten Pipelinenetz, vielen Forschungseinrichtungen, speziellen Dienstleistern und vernetzten Kompetenzen von Chemie- und Energieunternehmen – darunter Zukunftsbranchen wie die Biotechnologie, Nanotechnologie oder die zirkuläre Wertschöpfung.

MILLIARDEN INVESTIEREN

Aufgrund der guten Standortfaktoren konnte sich der Chemiepark in Marl (S.27) in den letzten Jahren gegen Konkurrenz aus Asien durchsetzen. Derzeit läuft ein riesiges Investitionsprogramm mit sieben Großprojekten.

Insgesamt werden innerhalb von drei Jahren mehr als eine Milliarde Euro angelegt. Auch Ineos Phenol, der weltweit größte Hersteller von Phenol und Aceton, investiert in Marl 250 Millionen Euro in eine neue Cumolanlage, die Standorte in Gladbeck und Antwerpen versorgt und Pipelineverbindungen zwischen der Produktion von Ineos in Gladbeck, dem Chemiepark in Marl und dem BP-Raffinerie- und Crackerkomplex in Gelsenkirchen nutzt. In Gelsenkirchen tut sich ebenfalls einiges. Allein der Mineralölkonzern BP investiert in den kommenden Jahren zwei Milliarden Euro (S.25), um seine Raffinerie moderner und klimafreundlicher zu gestalten. 45 Millionen Euro fließen in die Modernisierung des Stadthafens Gelsenkirchen als logistischer Dreh- und Angelpunkt für Kraftstoffe sowie petrochemische Produkte.

NACHHALTIGKEIT FÖRDERN

Durch den Ausbau der Logistikkapazitäten verbessert sich Wettbewerbsfähigkeit der Region, außerdem können mehr Transporte von der Straße auf die Schiene verlagert werden. Das spart laut Prognosen rund 7.000 Tonnen CO_2 ein. Transformation in der Emscher-Lippe-Region bedeutet auch, dass alte Industrien „grün“ werden und auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit achten. Beispielsweise baut Uniper ein Gaskraftwerk in Gelsenkirchen und Evonik beendet die Kohlestromerzeugung in Marl.

ZUKUNFTSBRANCHEN ETABLIEREN

Noch wichtiger dürfte die Ansiedlung ganz neuer, zukunftsweisende Technologien sein. Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie sind zwei Schlüsseltechnologien. Wasserstoff kann man vielfältig produzieren, gut speichern und zu Strom in einer Brennstoffzelle umwandeln. Das funktioniert beinahe emissionsfrei. Das nördliche Ruhrgebiet setzt seit Jahren auf Wasserstofftechnologie. Das Anwenderzentrum h2herten ist Deutschlands einziges kommunales Technologiezentrum mit dem Schwerpunkt Wasserstoff. Zehn Jahre nach seiner Eröffnung wird es erweitert, da die vorhandenen 3.000 m² Büro- und Technikumsflächen ausgelastet sind. Mehrere der 17 Unternehmen wollen ihre Kapazitäten ausbauen. Außerdem gibt es Nachfrage von Start-ups und die Westfälische Hochschule möchte ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Herten ausbauen. Die Region könnte bundesweit das Zentrum für Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie werden (S.20). Ende 2019 hat Regierungspräsidentin Dorothee Feller der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WiN Emscher-Lippe einen Förderbescheid für das Projekt „Wasserstoffkoordination Emscher-Lippe“ in Höhe von 570.000 Euro überreicht. In den kommenden drei Jahren sollen zwei Koordinatoren mit allen relevanten Akteuren – von der Industrie über das Bildungswesen bis hin zu den Wirtschaftsförderern, den Kommunen und dem Handwerk - einen strategischen „Wasserstoffverbund“ etablieren.

MEHR ZUKUNFT ALS TRADITION

Die Fülle der Beispiele zeigt eines: Emscher-Lippe ist heute weiter denn je davon entfernt, in musealer Industriekultur zu erstarren. Statt wirtschaftliche Entwicklung durch immer mehr Flächenfraß zu ermöglichen (wie andernorts), zeigen die Orte der Veränderung an Emscher und Lippe von der Kraft, sich von innen zu erneuern oder neu zu erfinden. Das mag mehr Anstrengung, Kreativität beanspruchen, als Gewerbegebiete auf der grünen Wiese auszuweisen. Nachhaltiger und damit zukunftsweisender ist es allemal.

Claudia Schneider
Stefan Prott

BP investiert zwei Milliarden in Gelsenkirchen

Die Raffinerie hat 2019 in Gelsenkirchen-Scholven ihren 90. Geburtstag gefeiert. Mit 1.900 Beschäftigten und 170 Auszubildenden ist sie einer der größten Arbeitgeber der Region und gehört auch bundesweit zu den größten Industriestandorten. Eigentümer ist der Aral-Mutterkonzern BP Europa SE. Der Mineralölkonzern investiert in den kommenden Jahren zwei Milliarden Euro, um den Standort fit für die Zukunft zu machen. Die Raffinerie soll moderner und klimafreundlicher werden. Zum Beispiel wird künftig aus Raffinerie-Gasen Prozessdampf und in geringem Umfang auch Strom für den Eigenbedarf produziert. Vier hochmoderne Dampfkessel werden auf dem Werkgelände errichtet. Durch diese energetische Verwertung kann auch das Abfackeln von überschüssigem Gas verringert werden. Das spart Energie und vermeidet Emissionen. Der Essener Energiekonzern STEAG plant, baut und nimmt die neue Dampfversorgung bis 2021 als Generalunternehmer in Betrieb.

MODERNER STADTHAFEN

Der Stadthafen Gelsenkirchen ist logistischer Dreh- und Angelpunkt für Kraftstoffe sowie petrochemische Produkte und eng mit der BP Raffinerie in Gelsenkirchen verzahnt. BP investiert in den kommenden Jahren rund 45 Millionen Euro in die Modernisierung des Stadthafens. Bis 2021 entstehen eine neue Kesselwagenverladung für Mitteldestillate (MD) und Kerosin sowie drei Großtanks für Flugtreibstoff mit einem Fassungsvermögen von jeweils 15.000 Kubikmetern. Zusätzlich erfolgt der Ausbau der Binnenschiffsanleger und der Bau einer Pipeline an die benachbarte BP Raffinerie im Stadtteil Horst. Durch die neue rund anderthalb Kilometer lange Pipeline reduziert sich der Binnenschiffsverkehr zwischen dem Werk Horst und dem Stadthafen um 1.100 Schiffsbewegungen jährlich. Zudem ist diese Verbindung deutlich unabhängiger von Wetterbedingungen und Niedrigwasser.

VON DER STRASSE AUF DIE SCHIENE

Durch die neue Kesselwagenverladung können rund 40 Züge pro Woche zusätzlich über die Gleise rollen. BP will das Transportvolumen auf der Schiene am Standort verdreifachen. Im Hafen werden dadurch auch neue Arbeitsplätze entstehen, u.a. für Lokführer. Das Bauvorhaben ist im Zeitplan. Somit könnte der Flughafen Düsseldorf ab 2021 vorrangig per Schiene beliefert werden. Laut Prognosen würden dadurch 18.500 Fahrten mit dem Tanklaster eingespart und rund 7.000 Tonnen CO_2. **CLS**

Die neue Kesselwagenverladung ist im Rohbau fertiggestellt. Derzeit werden Fassadenarbeiten umgesetzt und es wird mit dem Einbau von Rohrleitungen begonnen.

Foto: BP

Chemiepark Marl: Sieben auf einen Streich

Im Chemiepark Marl läuft ein riesiges Investitionsprogramm mit sieben Großprojekten. Insgesamt werden innerhalb von drei Jahren mehr als eine Milliarde Euro angelegt. Evonik, Betreiber des Chemieparks, investiert selbst am meisten. An seinem weltweit größten Standort baut das Spezialchemieunternehmen einen neuen Polyamid-12-Komplex (PA 12). PA 12 ist ein leichter und langlebiger Hochleistungskunststoff, der z.B. im 3-D-Druck oder in der Medizintechnik zum Einsatz kommt. 400 Millionen wird der Komplex kosten, das ist die bisher größte Einzelinvestition von Evonik. Anfang 2021 soll der Komplex in Betrieb gehen. 150 Arbeitsplätze werden durch die Erweiterung geschaffen.

MARL HAT GEWONNEN

Der Chemiepark hatte sich gegen Konkurrenz aus Asien durchgesetzt. „Singapur und andere Länder haben massiv mit Steuervorteilen für diese Anlage geworben. Am Ende ist die Entscheidung für Marl gefallen, weil wir hier mit den vernetzten Kompetenzen von Chemie- und Energieunternehmen überzeugen“, erklärte NRW-Ministerpräsident Armin Laschet beim Spatenstich im vergangenen Herbst. Die Standortvorteile haben auch einen weiteren namhaften Player der Chemiewelt überzeugt: Ineos Phenol, der weltweit größte Hersteller von Phenol und Aceton baut in Marl eine neue Cumolanlage. Cumol ist ein wichtiger Rohstoff. Der Bau der Anlage soll die Versorgung der Phenol- und Acetonwerke in Gladbeck und Antwerpen für die kommenden Jahrzehnte sicherstellen. 250 Millionen Euro investiert Ineos im Chemiepark Marl. Die neue 750.000-t-Anlage soll 2021 fertiggestellt werden. Die Anlage nutzt die bestehenden Pipelineverbindungen zwischen der Produktion von Ineos in Gladbeck, dem Chemiepark in Marl und dem BP-Raffinerie- und Crackerkomplex in Gelsenkirchen. Auch die gute Anbindung an das europäische Straßen-, Schienen- und Wasserstraßennetz hatte den Ausschlag für den Chemiepark gegeben.
Neben Evonik, ihren Tochtergesellschaften und Beteiligungenbefinden sich 17 weitere Unternehmen an dem Chemiestandort. Die rund 100 Produktionsanlagen stehen in einem engen stofflichen und energetischen Verbund und werden zum größten Teil rund um die Uhr betrieben. 10.000 Beschäftige sorgen dafür, dass mehr als vier Millionen Tonnen Produkte jährlich erzeugt werden.

KLIMAFREUNDLICH UND EFFIZIENT

Der Energiebedarf des Chemieparks Marl wurde bisher mit zwei eigenen Gas- und einem Kohlekraftwerk gedeckt. Im März wurde der Grundstein für ein neues, hocheffizientes Gas- und Dampfturbinenkraftwerk von Evonik gelegt: Mit der Inbetriebnahme im Jahr 2022 endet für Evonik nach mehr als 80 Jahren die Strom- und Dampferzeugung mit Steinkohle. Damit wird der CO2-Ausstoß des Konzerns um bis zu eine Million Tonnen pro Jahr reduziert. Doch es geht noch besser: Evonik baut ab Sommer 2020 ein weiteres Gas- und Dampfturbinenkraftwerk, das ebenfalls 2022 in Betrieb gehen soll und ein älteres ersetzt. Der Chemiepark setzt auf klimafreundliche Energieerzeugung. CLS

www.chemiepark-marl.de

Foto: Chemiepark Marl

Freiheit Emscher: Neues industrielles Zentrum am Wasser

Gleich fünf zentral gelegene Potenzialflächen mit insgesamt 150 Hektar warten in Bottrop und Essen auf ihre Erschließung. Dort und im umliegenden Stadtgebiet soll auf 1.700 Hektar das neue urbane Zentrum Freiheit Emscher entstehen, eines der größten Flächenentwicklungsprojekte NRWs. Nun gehen die Planungen dafür in die nächste Runde. Die interkommunale Kooperation beider Städte und der RAG Montan Immobilien GmbH wartet derzeit auf den Förderbescheid Regio.NRW der Bezirksregierung Münster, dessen Erteilung sich aber auch wegen der Corona-Krise verzögern dürfte. Beantragt sind rund 1,27 Millionen Euro aus Mitteln des „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung“ (EFRE). „Das Geld benötigen wir u. a., um die Planungen des Gewerbe-Boulevards und der Umwelt-Trasse mit Bürgerbeteiligungs-Formaten weiter zu konkretisieren“, erklärt Ursula Dickmann, die zuständige Abteilungsleiterin im Planungsamt Bottrop. Grundlage dafür ist ein „strategischer Masterplan“, den eine Arbeitsgemeinschaft im Rahmen einer Machbarkeitsstudie bis Anfang 2019 erarbeitet hat. Ab 2022 müssen dann neue Fördermittel – die Rede ist von 276 Millionen Euro – für den tatsächlichen Bau des Gewerbe-Boulevards und mehrerer Brücken beantragt werden. Die nötige Infrastruktur soll bis 2027 realisiert sein. Die Vermarktung einzelner Flächen, wie zunächst Emil-Emscher auf Essener Gebiet, hat aber bereits begonnen. Dort könnten sich auch bereits ab 2023 Unternehmen ansiedeln, auf den restlichen Potenzialflächen wohl erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts. Der Fokus liegt auf wissensbasierten Industrien, großflächigem Gewerbe, Start-ups, kleinen und mittelständischen Unternehmen, Dienstleistungen sowie Kreativ- und Freizeitwirtschaft. **JJS**

Foto: Hans Blossey

Ehemaliges Kraftwerk Knepper: Vom Brown- zum Greenfield

Ein Logistik- und Gewerbepark mit bis zu 3000 Arbeitsplätzen könnte auf dem knapp 60 Hektar großen ehemaligen Kraftwerksareal Knepper zwischen Castrop-Rauxel und Dortmund entstehen. Der Rückbau der Gebäude ist bereits abgeschlossen, die Sanierung gut fortgeschritten. Derzeit ebnet die damit beauftragte Hagedorn Unternehmensgruppe das Gelände für die spätere Nutzung ein. 2018 ging Hagedorn mit dem britischen Industrieimmobilienkonzern Segro ein Joint Venture ein; Segro ist nun Eigentümer der Fläche. Die Projektgesellschaft aus beiden Unternehmen soll bis zur Baurechtschaffung bestehen. 2018 hatte der Rat der Stadt Dortmund, auf deren Gebiet der Großteil der Fläche liegt, bereits die Änderung des Bebauungsplans beschlossen – von einer Fläche für „Versorgungsanlagen (Kraftwerk)“ zum Gewerbe- (GE) und Industriegebiet (GI). Das Gros der Fläche soll GI-Fläche werden, in den westlichen und östlichen Randbereichen sind flankierend GE-Flächen vorgesehen. Ein von Segro in Auftrag gegebenes Verkehrsgutachten sieht u. a. eine neue Anbindung an die Autobahnanschlussstelle Dortmund-Bodelschwingh vor, um den zusätzlichen Lkw-Verkehr schnell ins übergeordnete Straßennetz abzuleiten. Das Bebauungsplanverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Segro schätzt grob, dass sich erste Unternehmen Anfang 2023 ansiedeln könnten. Über einen genaueren Zeitplan will sich das Unternehmen frühestens Ende 2020 äußern. JJS

Foto: Hagedorn/ © 2019 EYECATCHME. Photography

Von der verbotenen Stadt zum öffentlichen Ort

Hirsche, Fledermäuse oder Uhus - auf dem Wasag-Gelände in Haltern-Sythen finden etliche schützenswerte Arten aus Flora und Fauna Lebensraum. Die rund 210 Hektar Fläche teilen sie sich mit einigen Hinterlassenschaften aus 120 Jahren Produktion der ehemaligen Sprengstofffabrik Wasag. Dazu gehören neben heute ungenutzten Verwaltungs- und Fabrikgebäuden auch Altlasten. Denn beim Abfüllen und Delaborieren von Munition und Granaten sind während der beiden Weltkriege krebserregende Stoffe ins Grundwasser gelangt. Auch deswegen ist das Areal für die Öffentlichkeit unzugänglich. Doch das soll sich mit dem neuen Eigentümer, dem Kreis Recklinghausen, in den nächsten Jahren ändern. „Zum einen soll das Wasag-Gelände für eine Nutzung durch Wissenschaft, Forschung und Technik hergerichtet werden. Zum anderen möchten wir die besondere Geschichte des Ortes darstellen und für die Öffentlichkeit zugänglich machen," sagt Peter Haumann, Fachbereichsleiter Umwelt, Verkehr, Geoinformation und Wirtschaft für den Kreis Recklinghausen. Dabei lege man großen Wert darauf, die gewerbliche Nutzung auf Natur und Landschaft abzustimmen.

UMWELTSCHUTZ UND NUTZUNG

Um die Rahmen für die zukünftige Planung festzulegen, ist in naher Zukunft ein erstes Treffen mit Vertretern aus den Bereichen Wirtschaft und Planung sowie Umwelt und Denkmalschützern angesetzt. „Hier geht es darum, zu schauen, wie eine zukünftige Nutzung des Geländes mit dem Umweltschutz und der notwendigen Altlastensanierung in Einklang gebracht werden kann," so Haumann. Aktuell laufen bereits zahlreiche Maßnahmen, die den Status des Grundwassers analysieren. Oberste Priorität hat dabei, dass durch geeignete Maßnahmen möglichst wenig bzw. gar kein belastetes Wasser das Gelände verlässt. Rund 5,3 Millionen hatte der Vorbesitzer, die Wasagchemie, bereits für Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen gezahlt. Eine ähnlich hohe Summe wird in den nächsten Jahren für Flächenrecycling und Altlastensanierung anfallen. Dennoch möchte der Kreis, der seit Juli 2019 der neue Eigentümer des Wasag-Areals ist, zusammen mit dem Verband für Flächenrecycling und Altlastensanierung das problematische Gelände so weit herrichten, dass es wieder für die Allgemeinheit geöffnet und in all seiner besonderen Einzigartigkeit erlebt werden kann.

Dr. Felicitas Bonk

Foto: Kreis Recklinghausen

Dorsten: „Industriepark Große Heide“ liegt voll im Plan

Endlich Platz für weitere Industrieansiedelungen: In Dorsten-Wulfen entsteht auf der Fläche der ehemaligen Zeche Schacht Wulfen 1/2 ab Herbst der „Industriepark Große Heide Wulfen“. 24 Hektar stehen für Ansiedlungen zur Verfügung. Gut 300 Menschen sollen später dort arbeiten. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft WINDOR vermarktet das Gelände gemeinsam mit der RAG Montan Immobilien GmbH und ist froh, interessierten Unternehmen wieder Gewerbe- und Industrieflächen anbieten zu können. Seitdem 2016 die letzte Fläche im Interkommunalen Industriepark Dorsten/Marl verkauft wurde, gab es in Dorsten keine geeignete Industriefläche mehr. Auch bei den Gewerbeflächen wird es eng; 12 ha konnten zwischenzeitlich weitgehend vermarktet werden.

Foto: RAG MI

BAUBEGINN IM 4. QUARTAL

Die RAG Montan Immobilien GmbH plant die Entwicklung des neuen Industriegebietes, das sehr verkehrsgünstig an der Bundesstraße 58 liegt. Bis zu den Auffahrten der Bundesautobahnen 31, 52 und 43 sind es nur wenige Kilometer. Ab dem 4. Quartal 2020 soll das Gelände mit Versorgungsleitungen, Kanalisation, Straßenbau etc. erschlossen werden. Sämtliche Kosten für die Erschließung des Areals übernimmt die RAG Montan Immobilien. Erste Gespräche mit interessierten Unternehmen hat die WINDOR bereits geführt. „Es haben sich sowohl Dorstener Unternehmen gemeldet, die sich verändern oder erweitern wollen als auch externe Unternehmen“, erklärt Günter Aleff, Prokurist bei WINDOR. Angesiedelt werden sollen vor allem produzierendes Gewerbe, Handwerks- und Logistikbetriebe, die auch vor Ort produzieren und Arbeitsplätze für Fachkräfte bieten.

Der künftige Industriepark an der B 58 liegt im Grünen. Die Bergbauvergangenheit sieht man dem Areal kaum mehr an. Die Zeche Schacht Wulfen 1/2 hatte nur eine kurze Blütezeit. Ab Juni 1958 wurde hier Kohle gefördert. Bereits 1970 wurde der Schacht Wulfen mit der Schachtanlage Fürst Leopold in Dorsten-Hervest zusammengelegt. Auf Fürst Leopold endete die Bergbauära 2001; der Schacht Wulfen wurde 2002/2003 zurückgebaut. Die aktuellen Planungen sehen vor, dass der Industriepark Große Heide möglichst nachhaltig gestaltet und bewirtschaftet wird. Es werden ökologische Ausgleichsflächen geschaffen, ein Waldstreifen wird das Gelände teilweise umsäumen. Ferner muss ein Teil der Dächer begrünt, ein anderer Teil mit Solaranlagen bestückt werden. Innovative Lösungen bei der Energieversorgung und Entwässerung soll es auch geben.

Claudia Schneider

www.win-dor.de

Vermarktung auf Recklinghausen Blumenthal läuft gut an

Seit einem Jahr vermarktet die Stadt Recklinghausen aktiv das zentral gelegene Gewerbegebiet „Recklinghausen Blumenthal“. Insgesamt werden rund 9 Hektar auf drei benachbarten Teilflächen angeboten. Das Gelände wurde zuvor saniert und erschlossen – sogar mit datenredundanter Glasfaseranbindung. Nach Angaben des städtischen Wirtschaftsförderers Axel Tschersich klappt die Vermarktung schneller als prognostiziert. Die beiden historischen Zechengebäude – der denkmalgeschützte Lokschuppen und das ehemalige Fördermaschinenhaus – werden verkauft.

VIER LEITBRANCHEN ANSIEDELN

Neben den beiden Bestandsimmobilien konnte eine weitere Fläche vermarktet werden. Die unbebaute Fläche von insgesamt 2.600 m² liegt in unmittelbarer Nähe zum Lokschuppen. Ein Großhändler für kieferorthopädische Zubehörteile wird hier ein modernes Betriebsgebäude errichten. Das Unternehmen gehört der Leitbranche Medizin- und Biotechnologie an und entspricht somit dem städtischen Vermarktungsansatz. Er sieht vor, dass die Stadt vorrangig Unternehmen anspricht, die in den vier Leitbranchen „wissensintensive Dienstleistungen, Medienproduktion, Forschung und Entwicklung sowie Medizin- und Biotechnologie“ tätig sind.

BERGBAUGESCHICHTE ERHALTEN

Die strategisch günstige Lage des Gewerbegebiets zwischen A2 und A43 sowie die Nähe zur Innenstadt macht die Gewerbeflächen Blumenthal interessant für Investoren. Andreas Heppe (siehe Foto) ist der Käufer des ehemaligen Lokschuppens inklusive einer Grundstücksfläche von 3.100 m². Er schätzt vor allem das historische Flair des Gebäudes. „Es ist ein schönes Relikt unserer Bergbaugeschichte, das ich erhalten möchte“, so der Recklinghäuser. In Absprache mit den Behörden wird der denkmalgeschützte Lokschuppen wohl ab Anfang 2021 saniert und durch einen Anbau von 260 m² auf 400 m² erweitert. Stadt und Investor wünschen sich, dass der Lokschuppen ein städtebauliches und architektonisches Highlight wird. Damit sich das Ganze auch wirtschaftlich trägt, errichtet Andreas Heppe auf dem Grundstück auch einen separaten Neubau. Geplant ist, dass bereits in der zweiten Jahreshälfte 2020 mit dem Bau begonnen wird. Es soll ein 850 m² großes Gebäude mit drei Etagen und loftartigem Charakter im Stil der 20er Jahre entstehen.

PRÄGENDE BACKSTEINARCHITEKTUR

Auch das zweite noch erhaltene Gebäude auf dem ehemaligen Zechengelände soll saniert und erhalten werden. Ein Architekturbüro aus Oberhausen kauft das ehemalige Fördermaschinenhaus einschließlich einer Fläche von 2.850 m² zur eigenen Nutzung. Es unterliegt nicht dem Denkmalschutz, soll aber „mit seiner festungsartigen Architektur, seiner Stärke vermittelnden Anmutung und seiner prägenden Backsteinarchitektur“ erhalten bleiben.

Claudia Schneider

recklinghausen-blumenthal.de

Foto: Markus Mucha

newPark: Der Weg ist frei – Politik muss entscheiden

Er ist mit Abstand das größte Flächenprojekt im nördlichen Ruhrgebiet, ein Gewerbe- und Industrieareal, das von mehreren Landesregierungen unterschiedlicher Couleur als landesweit bedeutsames Vorhaben eingestuft wurde. Doch über Jahre waren dicke Brocken aus dem Weg zu räumen, bevor das Großvorhaben newPark in die Umsetzung starten konnte. Jetzt scheint der Weg frei – wenn die politischen Entscheidungsträger es wollen.

newPark bleibt ein Projekt der Superlative: Auf den ehemaligen „Rieselfeldern“ Datteln und Waltrop, wo einst Abwässer der Stadt Dortmund versickerten, soll auf einem Areal von 503 ha der newPark entstehen. 288 ha groß ist das Plangebiet, 156 ha könnten als Gewerbe- und Industrieflächen vermarktet werden – Platz für bis zu 9.000 Arbeitsplätze. In den vergangenen 18 Monaten ist das Mega-Projekt mit vielen kleinen Schritten ein großes Stück vorangekommen: Das Land unterstützt die Stadt Datteln sowie die newPark GmbH in ihren Aufgaben. Umfängliche Machbarkeitsstudien sind bereits abgeschlossen. „Alle Gutachten liegen vor und werden an die Stadt Datteln übergeben“, sagt Andreas Täuber, Geschäftsführer der newPark GmbH. Demzufolge gibt es keine wesentlichen Hindernisse mehr für die Umsetzung. Für einen der Knackpunkte, den Schutz des angrenzenden FFH-Gebiets, wurden von den Gutachtern Lösungsvorschläge erarbeitet. Sie gehen in den Bebauungsplan ein, der dem Rat der Stadt Datteln voraussichtlich in diesem Jahr zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

SCHNELLE ERSCHLIESSUNG

Sobald der Satzungsbeschluss vorliegt, kann die Erschließung beginnen. Dafür sind gut anderthalb Jahre Bauzeit und Kosten von rund 36 Millionen Euro veranschlagt. Die newPark GmbH beabsichtigt für die Erschließung einen Förderantrag an das Land zu stellen. Gut anderthalb Jahre sind für die Erschließung vorgesehen, sodass die Vermarktung im Jahr 2022 starten könnte.

VERKEHRSANBINDUNG FÜR PHASE 1 GESICHERT

Zumindest für die erste Ausbaustufe ist die Frage der Verkehrsanbindung gelöst: Der erste Bauabschnitt der B474n wird nach jahrelangem Tauziehen bereits gebaut und soll 2022 fertig sein. Damit ist die Anbindung für die ersten 3.000 Arbeitsplätze gesichert, die in Phase 1 des newParks entstehen sollen.
Die Nachfrage nach den Flächen gilt als gesichert: „Wir können hier Grundstücke von 30, 40 oder 50 ha zusammenhängender Fläche anbieten – das gibt es landesweit äußerst selten“, erklärt Andreas Täuber. Die begehrten Flächen sollen daher vorzugsweise an Investoren aus Zukunftsbranchen vergeben werden.

Stefan Prott

Foto: Markus Mucha/ Stadt Gladbeck

Gladbeck: Nahversorgungszentrum statt Schrottimmobilie

Schwechater Straße 38, das ist eine der bekanntesten Anschriften in Gladbeck. Aber keine gute Adresse: Seit 2005 steht der Wohnturm in Gladbeck-Rentfort leer; der Lebensmittelmarkt schloss 2013. Seitdem nagt der Zahn der Zeit an dem Hochhaus. Längst sollte die Schrottimmobilie abgerissen werden. Aber drei Investoren sprangen ab, denn die Abrisskosten des schadstoffbelasteten Gebäuderiesen wuchsen in den Himmel. 2016 diente das Ensemble als Kulisse für den Film „Gladbeck“, in dem es um das Gladbecker Geiseldrama ging, das hier im August 1988 stattfand.

HOFFNUNGEN RUHEN AUF NEUEM INVESTOR

2020 könnte es endlich einen Neuanfang in Rentfort-Nord geben: Der Düsseldorfer Projektentwickler Implementum hat eine Bauvoranfrage für ein Nahversorgungszentrum eingereicht. Bereits im Juli 2019 wurde bekannt, dass Implementum die Immobilie kaufen, abreißen und dort ein Zentrum mit wahrscheinlich sieben Geschäften errichten will. Geplant sind auf jeden Fall ein großer Supermarkt und ein Drogeriemarkt. Der neue Investor ist in Gladbeck gut bekannt: Er hat bereits gegenüber dem Rathaus den Karstadt-Nachfolgebau „Hoch10“ inklusive komplizierter Abbrucharbeiten gemeistert. Den Abriss der Schrottimmobilie an der Schwechater Straße fördert das NRW-Bauministerium mit knapp 1,7 Millionen Euro; die Stadt steuert voraussichtlich 920.000 Euro hinzu. Das muss sein, denn die Abrisskosten der Schrottimmobilie werden auf 4,3 Millionen Euro geschätzt. Diese Kosten liegen deutlich über dem Wert des dann freien Grundstücks.

KOMPLIZIERTE EIGENTÜMERSTRUKTUR

Wann die Abbrucharbeiten an der Schrottimmobilie beginnen, ist noch nicht klar. Derzeit wird der Kaufvertrag verhandelt. Was die Sache kompliziert macht: Es gibt viele Eigentümer bzw. Untergesellschaften. Zudem soll Block F des Gebäudekomplexes auf Wunsch der Eigentümer stehen bleiben, sodass die Grundstücke geteilt werden müssen. Block F ist der Gebäuderiegel ganz links auf dem Foto. In Gladbeck ist man dennoch optimistisch, dass Rentfort-Nord nach 15 Jahren bald wieder eine lebendige Mitte erhält, indem der bisherige Wohnturm einem eingeschossigen Nahversorgungszentrum in L-Form weicht.

Claudia Schneider

Foto: Johannes Kaßenberg

Von der Zeche zum Landschafts- und Gewerbepark

Er war ein Referenzprojekt der internationalen Bauausstellung IBA Emscherpark als Projekt Arbeiten im Park: Der Dienstleistungs-, Gewerbe- und Landschaftspark Erin in Castrop-Rauxel. Mit der Stillegung der Zeche Anfang der 80er Jahre entstand eine Industriebrache in direkter Nähe zur Castroper Innenstadt. Bereits 1984 erfolgten erste Abbruchmaßnahmen sowie 1985 der Verkauf der rund 41 Hektar großen Fläche an die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG). In den 90er Jahren erfolgte die Aufbereitung und Erschließung des Areals, das 17 Hektar Baulandanteil hat. Neben einem hochwertigen Erschließungssystem und exemplarischer Landschaftsplanung wurde spezieller Wert auf die städtebauliche Qualität der anzusiedelnden Unternehmen gelegt mit dem Ziel, den direkt an die Castrop-Rauxeler Altstadt angrenzenden Zechenstandort in den Stadtkörper zu integrieren. „Der Dienstleistungs-, Gewerbe- und Landschaftspark Erin hat sich im Laufe der Zeit zu einem Vorzeigeprojekt der Stadt Castrop-Rauxel entwickelt“, sagt Thomas Ratte, Leiter der Wirtschaftsförderung Castrop-Rauxel. Im Erin Park wird Arbeiten im grünen Umfeld mit unmittelbarer Innenstadt-Anbindung realisiert. Auch die Verkehrsanbindung ist optimal: In wenigen Minuten sind die Autobahnen A2, die A42 sowie der Anschluss an die Bundesstraße B235 zu erreichen. Die Vermarktung der Fläche durch die Wirtschaftsförderung Castrop-Rauxel ist fast vollständig abgeschlossen, lediglich eine Fläche von 7000 Quadratmetern befindet sich noch in Verhandlung. Das Projekt Dienstleistungs- Gewerbe- und Landschaftspark Erin wurde realisiert von NRW.URBAN GmbH & Co. KG – im Treuhandauftrag des Landes Nordrhein-Westfalen für den Grundstücksfonds NRW – in Kooperation mit der Stadt Castrop-Rauxel.

Jennifer von Glahn

Oer-Erkenschwick: Mitten im Grünen und doch in der Stadt

Das Calluna Quartier in Oer-Erkenschwick zeigt, wie gelebter Strukturwandel aussehen kann. Auf dem ehemaligen Areal der Zeche Ewald-Fortsetzung in Oer-Erkenschwick ist mit dem Calluna-Quartier eine Fläche des modernen Lebens und Arbeitens entstanden. „Direkt angrenzend an die Innenstadt und an die ehemalige Bergehalde ist hier seit 2011 ein attraktives Stadtquartier gewachsen. Neubauten bieten Wohnraum und in die historischen Bestandsgebäuden der ehemaligen Zeche sind Firmen eingezogen, die etliche neue Arbeitsplätze geschaffen haben," sagt Stephan Conrad, Sprecher der RAG Montan Immobilien GmbH. Geprägt ist das Wohnquartier dabei von einer hohen Lagegunst direkt zwischen der Oer-Erckenschwicker Innenstadt im Süden sowie der Haldenlandschaft mit Wander- und Radwegen im Norden und Nordwesten.Leben im Zentrum der Stadt und mitten im Grünen zugleich? Für die Bewohner des Calluna-Quartiers ist das die Realität. Urbanes und ländliches Leben treffen hier aufeinander und bieten einen ansprechenden Mix aus beidem. „Das Gelände verfolgt zudem den Gedanken, für jeden Anspruch etwas Passenden zu liefern. So betreut zum Beispiel die Lebenshilfe Waltrop eine Wohnanlage für ältere und junge Menschen mit und ohne Behinderung unter einem Dach. An der Ewaldstraße sind zwei Mehrfamilienhäuser sowie etliche Einfamilienhäuser entstanden, von denen rund die Hälfte vermietet wird. Zudem hat die RAG Montan Immobilien GmbH einen Mehrgenerationenspielplatz errichtet", erklärt Stephan Conrad. Auch in Sachen Energieeffizienz ist das Calluna-Quartier auf Höhe der Zeit: ein Drei-Liter- sowie ein Passivhaus reagieren auf die ökologischen Veränderungen der Gegenwart. 2019 sollte die Vermarktung des Areals abgeschlossen sein. Der Verkauf der letzten Grundstücke ist aktuell in Verhandlung. Das spricht nicht nur für den Erfolg des Konzeptes, sondern zeigt auch, dass die ehemalige Zechenbrache heute ein gelungenes Beispiel für gelebten Strukturwandel auf Bergbauflächen ist.

Dr. Felicitas Bonk

Copyright: RAG Montan Immobilien GmbH, Fotograf: Thomas Stachelhaus.

Arbeiten im Park auf Zeche Waltrop

Das Besondere an der ehemaligen Schachtanlage ist die Architektur. Die Zeche wirkt wie ein repräsentativer und stilistischer Ersatz für ein Schloss oder eine Burg.“ Diese Aussage stammt von den Planern der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park. 1991 wurde die Zeche Waltrop als IBA-Projekt unter dem Motto „Arbeiten im Park“ aufgenommen. Das Hallenensemble aus der Gründerzeit wurde mit dem Ziel saniert, eine repräsentative Adresse für Dienstleistungen und Handwerksbetriebe zu schaffen. Das ist gelungen. Nach der Zeche Zollverein ist Waltrop das zweitgrößte zusammenhängende Zechenensemble seiner Art. Auch das Motto „Arbeiten im Park“ konnte realisiert werden. Zweidrittel des ca. 38 Hektar großen Areals sind Grünfläche. Heute ist die Zeche Waltrop nicht nur ein Gewerbegebiet, sondern zunehmend auch ein Naherholungsort.

33 UNTERNEHMEN ANGESIEDELT

Von 1905 bis 1979 wurde auf der Zeche Waltrop Kohle gefördert. In Spitzenzeiten waren das bis zu 4.500 Tonnen pro Tag. 2.000 Menschen waren auf der Zeche beschäftigt. Die Stilllegung im Juni 1979 war ein tiefer Einschnitt für die Stadt. Ab 1984 wurde wieder an der Zukunft gearbeitet: Die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) hatte das Zechengelände gekauft, baureif gemacht, erschlossen und später vermarktet. Ab dem Jahr 1996 siedelten sich im Altbau- und Neubaubereich die ersten neuen Betriebe an; unter anderem der Einzel- und Versandhändler Manufactum. Neben den historischen Gebäuden entstand ein Handwerkerpark. Ab 2003 wurde die ehemalige Kokereifläche der Zeche Waltrop saniert und als Gewerbegebiet erschlossen. Das erste Unternehmen, das sich hier angesiedelt hat, ist die Firma Hase Bikes. Der Hersteller von Spezialfahrrädern hat einen Erweiterungsbau erstellt. Inzwischen haben sich auf dem ehemaligen Zechenareal rund 33 Unternehmen mit über 400 Mitarbeitern angesiedelt. Auf der ehemaligen Kokereifläche ist noch Platz für weitere Unternehmen, 19.000 m² stehen zur Verfügung. Die Wirtschaftsförderung hat die weitere Zukunft der Zeche im Blick: Aktuell nimmt die Zeche Waltrop an einem Pilotprojekt zum Breitbandausbau teil.

Claudia Schneider

Bildrechte: Stadt Waltrop - Foto: Michael Lieder

Herten und Gelsenkirchen planen neues Stadtquartier auf Zeche Westerholt

Über 100 Jahre lang bestimmte der Bergbau auf Westerholt maßgeblich das Leben der Menschen in Gelsenkirchen-Hassel, in Herten-Westerholt und -Bertlich. Wohnen und arbeiten lag damals nah beieinander. Die Gebäude und Häuser in der angrenzenden Zechensiedlung wirken wie aus einem Guss. Kein Wunder, es war derselbe Architekt, der sie geplant hat. 2008 wurde die Zeche stillgelegt. Bald wird auf dem 37 Hektar großen Areal ein neues Stadtquartier errichtet. Ein Masterplan sieht vor, dass Wohnen, Arbeit und Freizeit eine harmonische Einheit bilden. 1.000 zukunftssichere Arbeitsplätze sollen auf der „Neuen Zeche Westerholt" geschaffen werden. Für das Projekt sind 70 Mio Euro veranschlagt – davon übernimmt das Land 50 Mio Euro. Die beiden Städte steuern je 5,5 Mio Euro bei, der Rest soll durch Verkaufserlöse erzielt werden.

Die Städte Gelsenkirchen und Herten wollen gemeinsam mit der RAG Montan Immobilien GmbH (RAG MI) den interkommunalen Gewerbestandort entwickeln und vermarkten. Gelsenkirchens neuer Stadtbaurat Christoph Heidenreich (s. Foto) kennt das interkommunale Projekt „Neue Zeche Westerholt" gut, denn zuvor war er Technischer Beigeordneter und Stadtbaurat der Stadt Herten. Er war auch für die Entwicklung der ehemaligen Bergbaustandorte in Herten zuständig. „Ich freue mich, dass ich trotz meines beruflichen Wechsels von Herten nach Gelsenkirchen weiter an diesem Projekt arbeiten darf. Über die historische Verbindung der beiden Nachbarstädte, auch über den Bergbau hinaus, können auf dieser gemeinsamen Entwicklungsfläche neue Arbeitsplätze geschaffen und der Wohn- und Einzelhandelsstandort gestärkt werden", sagt der 38-Jährige.
Im Februar haben die Räte beider Städte die Gründung einer Entwicklungsgesellschaft beschlossen, die sich konkret um die Sanierung, Aufbereitung und Erschließung des Geländes kümmern wird. Geschäftsführer ist Bernd Lohse, ein erfahrener Manager des Strukturwandels: Als Projektleiter bei der RAG MI hat er bereits die Sanierung und Transformation der stillgelegten Zechen Ewald, Schlägel & Eisen sowie die CO_2-neutrale Quartiersentwicklung der Zeche Lohberg in Dinslaken bewältigt. Auf der Neuen Zeche Westerholt kann er sein Wissen komplett einbringen. Schließlich geht es um Quartiersentwicklung, Schaffung von Arbeitsplätzen

Foto: Markus Mucha

Die Neugestaltung der Zeche Westerholt ist ein wichtiges Projekt für alle Hertener Bürgerinnen und Bürger. Zukünftig entsteht hier ein Stadtquartier, das nicht nur zur Lebensqualität der Menschen beiträgt, sondern auch Arbeitsplätze schafft.

Fred Toplak,
Bürgermeister Stadt Herten

Über Grenzen zusammenarbeiten: Christoph Heidenreich, vormals Technischer Beigeordneter in Herten, treibt das interkommunale Projekt „Neue Zeche Westerholt" jetzt als Stadtbaurat von Gelsenkirchen voran.

und um eine nachhaltige Entwicklung mit zirkulärer Wertschöpfung.

SYMBIOSE VON ALT UND NEU

Zirkuläre Wertschöpfung bedeutet, dass schon bei der Planung daran gedacht wird, vorhandene Gebäude, alte Infrastrukturelemente, Materialien und Wertstoffe zu erhalten, wiederzuverwenden und in Neubauvorhaben zu integrieren. Ziel ist auch, den Charakter der ehemaligen Zeche und den harmonischen Übergang zur angrenzenden Wohnbebauung zu bewahren. Das neue Quartier wird eine hohe Aufenthaltsqualität erhalten. Die überregionale Zechenbahntrasse „Allee des Wandels" soll durchs Quartier führen und künftig auch die Stadtteile Gelsenkirchen-Hassel, Herten-Westerholt und -Bertlich für Fußgänger und Radfahrer verbinden. Der motorisierte Verkehr, insbesondere für die neuen gewerblich genutzten Flächen, wird direkt an die Marler Straße angebunden.

ZUKUNFTSBRANCHEN IN QUARTIEREN

Das Gelände der „Neuen Zeche Westerholt" soll sich in vielfältige Quartiere mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten und Atmosphären gliedern. Am alten Haupteingang der Zeche könnten sich Praxen, Büros, Kreative oder auch Gastronomie ansiedeln. Die beiden Torhäuser am Eingang erstrahlen bereits seit Juni 2019 in neuem Glanz und beherbergen u.a. die Entwicklungsgesellschaft und das Infocenter Energielabor, in dem man sich über energetische Gebäudesanierungen und Energiespeicherung im Wohnungs- und Gewerbebau informieren kann. Westlich und südlich auf dem Zechengelände wäre ein Gewerbecluster mit Bauflächen für Unternehmen und Handwerksbetriebe. Insbesondere kleinere gewerbliche Betriebe aus den angrenzenden Stadtteilen mit Erweiterungsbedarf könnten von dieser stadtteilbezogenen Lage profitieren.

LEBENDIGER STADTTEIL

Der Masterplan sieht vor, dass sich der ehemalige Mitarbeiterparkplatz nördlich der Egonstraße zu einem gartenstädtischen Wohnquartier wandelt. Auch an die Nahversorgung wurde gedacht: Im hinteren Bereich der Geschwisterstraße und im direkten Übergang zur Bahnhofstraße sollen neue Einkaufsmöglichkeiten entstehen. Den Mittelpunkt wird ein mit Bäumen gestalteter Quartiersplatz bilden, der Aufenthalt und Parken ermöglicht. Ein Wohn- und Dienstleistungskomplex, auch mit kleinen Geschäften im Erdgeschoss, würde den Platz zusätzlich aufwerten. Derzeit läuft der Rückbau: Die RAG Montan Immobilien hat im Herbst an der Aufbereitungsanlage angefangen, die sieben Hauptgebäude mit insgesamt rund 186.500 Kubikmetern umbautem Raum umfasst. Aufgrund der angrenzenden Leitungstrassen und der denkmalgeschützten Gebäude erfolgt der Rückbau konventionell, d.h. ohne Sprengung. Parallel werden die Sanierungsarbeiten für das Zechengelände vorbereitet. Diese Rückbauarbeiten dauern wahrscheinlich bis ins Jahr 2022.

Claudia Schneider

www.neue-zeche-westerholt.de

h2herten
Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum

Anwender-Zentrum h2herten

- Erstes Technologiezentrum für Firmen der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnik
- Büroräume und Technika
- Integrierte Wasserstoffversorgung
- H2-basiertes Energiekomplementärsystem
- Meetingräume inklusive Präsentationstechnik

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Kontakt
info@h2herten.de
www.h2herten.de

Aus dem Mittelstand – für den Mittelstand

Die Corona-Krise hat uns allen gezeigt, dass wir die Digitalisierung in Betrieben und Unternehmen vorantreiben können und weiter etablieren müssen. Dafür gibt es vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) großzügige Förderungen im Rahmen des Projekts „go-digital“.

Voraussetzung dafür ist die Beratung durch einen kompetenten und autorisierten Partner. UMBAU21 präsentiert ausgewählte Betriebe, die zu den wenigen autorisierten Anbietern dieser Digitalberatung gehören und ihre Leistungen in kompakten Advertorials darstellen. In der Rubrik „Aus dem Mittelstand – für den Mittelstand“ stellt UMBAU21 regelmäßig regional verwurzelte Unternehmen vor, die in ihrer Branche zu den führenden Anbietern der Region gehören. Für alle porträtierten Unternehmen gilt: Geschäftsführer, Experten und Mitarbeiter sind in der Regel bereits langjährig in der Region tätig und garantieren neben einem qualifizierten Leistungsspektrum die unmittelbare Nähe zu den Kunden vor Ort. Denn die Emscher-Lippe-Region zeichnet neben Großunternehmen auch ein starker und wachsender Mittelstand aus, der Dienstleistungen und Produkte im B2B-Bereich anbietet.

Marc Jung, Geschäftsführer

EXPERTEN FÜR DIGITALE TRANSFORMATION

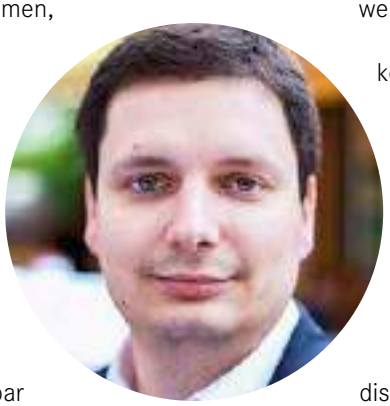
C4C systems mit Sitz im „kreativAmt“ in Gladbeck ist kompetenter Ansprechpartner rund um die Themen der Digitalisierung - unter anderem für kleine und mittelständische Unternehmen. Das Experten-Team rund um Geschäftsführer Marc Jung berät bei der Optimierung, Digitalisierung und Implementierung interner Geschäfts- und IT-Prozesse: „Insbesondere Collaboration-Systeme für eine verbesserte Zusammenarbeit und Kommunikation sowie die Bereitstellung von Daten und Informationen über sichere Cloud-Speicher erhalten aktuell immer mehr Bedeutung“, so der Diplom-Ingenieur für Angewandte Informatik. Und weiter: „Dabei spielen Homeoffice-Arbeitsplätze eine immer größere Rolle“. Zudem verfügt C4C insbesondere auf dem Themenfeld der digitalen Marktzugänge für Marketing und Vertrieb über große Kompetenzen und langjährige Erfahrungen sowie namhafte Referenzen für Websites und Kommunikationsportale. Mit der Expertise IT-Security bietet C4C systems als autorisiertes Beratungsunternehmen im Förderprogramm „go-digital“ in allen drei Bereichen der Digitalisierung qualifizierte und geförderte Beratung sowie interdisziplinäre Umsetzung aus einer Hand.

Kontakt

C4C systems GmbH
Jovyplatz 4 · 45964 Gladbeck
02043 9211-250 · info@c4c-systems.de
www.c4c-systems.de

KOMPETENTE BERATUNG ZUR DIGITALISIERUNG

Ein IT-Unternehmen mit langjähriger Erfahrung: Seit 2009 arbeitet die IST planbar GmbH mit Unternehmen, öffentlichen Auftraggebern, Verbänden und Organisationen rund um das Thema IT. Dazu zählen die digitale Transformation, IT-Dienstleistungen oder Expertisen für die Bereiche Datenschutz und Qualitätsmanagement. Durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ist die IST planbar GmbH autorisiertes Beratungsunternehmen für die Bereiche IT-Sicherheit, Digitale Markterschließung und Digitalisierte Geschäftsprozesse im Rahmen des Förderprogramms „go-digital". Hierbei berät und unterstützt das ISO-zertifizierte Unternehmen beispielsweise bei der Einrichtung von Homeoffice oder Videokonferenzsystemen, bei der Etablierung eines datenschutzkonformen Betriebs oder der Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Die Stellung von externen Datenschutzbeauftragten und die Unterstützung mittelständischer Unternehmen bei der Entwicklung und Umsetzung von digitalen Geschäftsmodellen ist sehr gefragt – bereits schon vor der Corona-Pandemie. Das Recklinghäuser IT-Unternehmen hat dafür eigens eine eigene Juristin in der Firma. „Da viele Unternehmen nun ihre Digitalisierungsvorhaben vorziehen müssen steigt der Beratungsbedarf für einen technisch und rechtlich sicheren Betrieb von digitalen Lösungen. Häufig gibt es bei diesen Vorhaben zudem verschiedene Möglichkeiten von staatlichen Zuschüssen zu profitieren: Durch diese zusätzliche finanzielle Unterstützung werden Umstellungsprozesse erheblich beschleunigt und Firmen bleiben in der aktuellen Krise arbeitsfähig", sagt Geschäftsführer Lars Wohlfahrt.



Lars Wohlfahrt, Geschäftsführer

Kontakt

IST planbar GmbH
Erlbruch 38 · 45657 Recklinghausen
02361 957 377 1 · info@istplanbar.de
www.istplanbar.de

Haben Sie auch Interesse an einem Porträt Ihres Unternehmens? Dann melden Sie sich bei: RDN Verlag, Katie Mahlinger, 02361 490 49110, k.mahlinger@rdn-online.de

Der Zeichner:
Michael Holtschulte aus Herten ist als Cartoonist u.a. für Süddeutsche Zeitung, taz, stern, Titanic, YPS tätig. 2014 erhielt er den „Deutschen Karikaturenpreis“. Auf dem Hof Wessels in Herten startete er die Reihe „Cartoons im Pott“.

ÜBER TAGE MIT EMSCHA & LIPPI

Dieses Mal: Die neue Freiheit im Homeoffice

Foto: Christoph Hünermann; Grafik: RVR

NABEL DER WELT

Emscher-Lippe ist der Nabel der Welt – zumindest wenn man den „Ruhrgebietsglobus“ richtig dreht. Der gebürtige Essener Christoph Hünermann hat ihn erfunden – schon vor der Corona-Krise. Auf seinem regionalen Globus ist das ganze Ruhrgebiet, also in den Grenzen des Regionalverbandes, exakt zu sehen. Sogar mit einzelnen Stadtteilen und Sehenswürdigkeiten. Den regionalen Globus gibt es als „Oschi“ mit 30 cm und als „Kawenzmann“ mit 34 cm Durchmesser.

www.deinheimatglobus.de

URLAUB IN DER HAARD

Trotz Corona-Pandemie kommt der Regionalverband Ruhr (RVR) mit den Arbeiten am Haardgrenzweg zwischen Marl und Oer-Erkenschwick zügig voran: Die 5,5 Kilometer lange Strecke am Südrand der Haard wird derzeit zur Waldpromenade aufgewertet. Drei neue Aufenthaltsbereiche mit Infotafeln und Holzskulpturen laden künftig zum Verweilen ein. Zusätzlich entsteht ein barrierearmer Rundweg mit 20 Bänken. Die Promenade ist Teil des Projektes „WALDband“ und gehört zum Konzept „Naturverträgliche Tourismusentwicklung der Haard“.

www.rvr.ruhr

IMPRESSUM

UMBAU21 – Innovationen für die Emscher-Lippe-Region
Ausgabe 13-2020

UMBAU21 erscheint viermal jährlich.

Einzelpreis: 2,80 Euro / Ausgabe

Abonnement des Magazins UMBAU21
12,00 Euro / Jahresabo inkl. Versand

Abonnement-Verwaltung:
RDN Verlags GmbH, Anton-Bauer-Weg 6, 45657 Recklinghausen

Herausgeber:
WiN Emscher-Lippe GmbH
Herner Straße 10, 45699 Herten

V.i.S.d.P.: Joachim Beyer, Bernd Groß

Verlag: RDN Verlags GmbH, Recklinghausen

Chefredakteur: Stefan Prott

Redaktion: Jonas Alder, Dr. Felicitas Bonk, Daniel Boss, Jennifer von Glahn, Claudia Schneider, Katrin Schnelle, Jörn-Jakob Surkemper

Fotos: Markus Mucha, Marco Stepniak, Udo Geißler, Reiner Kruse, Hans Blossey, André Chrost, Christian Kuck

Layout: Jens Valtwies

Satz & Lithographie:
RDN Agentur, Jens Valtwies

Anzeigen: Birgit Ridderskamp, Katie Mahlinger

Druck: news-media Druck und Werbung e.K., Marl

Auflage: 22.000 Stk.

Viele Köpfe – ein Ziel: UMBAU21

Ihre Ansprechpartner in der Region

Kreis Recklinghausen
DR. UTA WILLIM
02361 53-4340
u.willim@kreis-re.de

Bottrop
SABINE WISSMANN
02041 703804
sabine.wissmann@bottrop.de

Castrop-Rauxel
THOMAS RATTE
02305 106-2314
thomas.ratte@castrop-rauxel.de

Datteln
STEFAN HUXEL
02363 107295
S.Huxel@seg-datteln.de

Dorsten
JOSEF HADICK
02362 663451
hadick@win-dor.de

Gelsenkirchen
RAINER SCHIFFKOWSKI
0209 169-4726
rainer.schiffkowski@gelsenkirchen.de

Gladbeck
PETER BRESSER-BARNEBECK
02043 99-2319
peter.bresser-barnebeck@
stadt-gladbeck.de

Haltern am See
MARIA LICHTER
02364 933272
wirtschaftsfoerderung@haltern.de

Herten
MICHAEL BLUME
02366 303614
m.blume@herten.de

Marl
DR. MANFRED GEHRKE
02365 992201
manfred.gehrke@marl.de

Oer-Erkenschwick
ANKE HUSMANN
02368 691-368
anke.husmann@oer-erkenschwick.de

Recklinghausen
AXEL TSCHERSICH
02361 501400
axel.tschersich@recklinghausen.de

Waltrop
BURKHARD TIESSEN
02309 930-230
burkhard.tiessen@waltrop.de

Wirtschaftsförderung
Business Metropole Ruhr GmbH (BMR)
BENJAMIN LEGRAND
0201 632488-24
legrand@business.metropoleruhr.de

WiN Emscher-Lippe GmbH
JOACHIM BEYER, BERND GROß
02366 1098-0
joachim.beyer@emscher-lippe.de
bernd.gross@emscher-lippe.de

IHK Nord Westfalen
MARKUS LÜBBERING
0209 388-102
luebbering@ihk-nordwestfalen.de

Handwerkskammer Münster
RENA PAZIOREK
0521 5203-306
rena.paziorek@hwk-muenster.de

DGB-Region Emscher-Lippe
HANS HAMPEL
02361 10624-0
Hans.Hampel@dgb.de

Bezirksregierung Münster
FRANZ-JOSEF NEUMANN
0251 411-1692
franz-josef.neumann@brms.nrw.de

Die Projekte der WiN Emscher-Lippe werden gefördert durch:

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum und Beschäftigung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Mit den aktuellen Firmenwagen–Angeboten bleiben Sie und Ihr Geschäft mobil.

Entdecken Sie unsere Angebote für Firmenwagen und finden Sie Ihr "Auto des Monats" unter s-leasing.de/auto

Auch für Plug-In-Hybrid-Modelle

Wenn's um Geld geht

Sparkassen
Bottrop
Gelsenkirchen
Gladbeck
Haltern am See
Vest Recklinghausen

sparkasse.de